

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Zusammensetzung:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblätter
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 62.

Mittwoch, 15. März 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger sei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kästchens vierzehnthalb 2,10 Mark, monatlich 20 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 von dreieinhalb Seiten (7 Seiten) 18 Pf., Ortspreis 12 Pf.; zeitraubender und teuerlicher Tag entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tische. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verschlägt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wechselseitige Unterhaltungsbeläge „Gräßler an der Elbe.“

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Vorschriften über den Verlauf und die Verarbeitung von ausländischem Mehl.

In weiterer Ausführung der Bestimmungen in § 29 Absatz 5 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes über die Mehl- und Brotversorgung für das Erntejahr 1915 vom 2. September 1915 wird für den Bezirk des Kommunalverbands Großenhain einschließlich der rev. Städte Großenhain und Riesa folgendes bestimmt:

§ 1. Wer im Kommunalverband Großenhain — einschließlich der rev. Städte Großenhain und Riesa — Roggen- oder Weizenmehl, das aus dem Auslande stammt, im Besitz hat, um es in seinem Gewerbebetrieb zu verwenden oder zu verarbeiten, ist verpflichtet, über diese Waren unter genauer Angabe der Mengen und Sorten der Königlichen Amtshauptmannschaft bis zum 26. März 1916 Anzeige zu erstatzen.

2. Ebenso hat jeder, der aus dem Auslande stammendes Roggen- oder Weizenmehl in den Bezirk des Kommunalverbands Großenhain einführt, jeden eingehenden Posten am Eingangstage unter genauer Angabe der Mengen und Sorten anzugeben.

3. Zur Anzeige ist der Name oder die Firma und der Niederlassungsort des Lieferanten sowie der Urführungsort des Mehles anzugeben. Der Ursprungsort ist unkundlich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausgestelltes Ursprungzeugnis, doch können auch Frachtdokumente oder Ballonlizenzen als Nachweis anerkannt werden.

4. Das Mehl darf erst in den Verkehr gebracht oder verarbeitet werden, nachdem der Nachweis als genügend anerkannt und dem Einführenden hierüber Erlaubnischein erteilt worden ist.

§ 2. Alle Anzeigen über Auslandsmehl müssen die Aufschrift „Auslandsmehl“ tragen und getrennt von den anderen Anzeigen erstattet werden.

Wer gewerbsmäßig ausländisches Roggen- oder Weizenmehl in den Bezirk Großenhain eingeführt hat, ist verpflichtet, dem Kommunalverband täglich nach Geschäftsabschluss ein Verzeichnis der im Laufe des Tages an Händler, Bäcker, Konditoren und andere Gewerbetreibende, die Mehl zu Nahrungsmitteln verarbeiten, abgegebenen Mehlmengen und ihrer Empfänger einzutragen, und zwar gleichviel, ob die Empfänger im Bezirk des Kommunalverbands Großenhain wohnen oder nicht. Wenn Empfänger, die im Bezirk des Kommunalverbands Großenhain wohnen, solches Mehl nicht in ihrem Gewerbebetrieb verarbeiten oder an Verbraucher abgeben, sondern an Wiederverkäufer in dem Bezirk des Kommunalverbands Großenhain ablegen, so sind diese ebenfalls zur täglichen Eintragung des Verzeichnisses verpflichtet.

§ 3. Bäcker und Konditoren, welche Auslandsmehl in ihrem Gewerbebetriebe verwenden, haben über dieses Mehl ein besonderes Mehlregister zu führen. In diesem Register ist jeder Posten dieser Meile, der eingeslagert oder vom Lager entnommen wird, noch am Eingangs- oder Entnahmetag unter Angabe des Tages und der Menge zu buchen.

Am 15. und letzten jeden Monats ist bei Geschäftsabschluss das Register abzuschließen. Das Auslandsmehl, das zu diesem Zeitpunkt in den Bäckereien vorhanden ist, ist abzuwiegen und als Bestand für den nächsten halben Monat vorzutragen.

§ 4. Neben das Auslandsmehl haben die Bäcker, Konditoren und Händler am 15. und letzten jeden Monats eine besondere Bestandsanzeige unter Benutzung vorgeschriebener Vorbrücke an den Kommunalverband Großenhain einzureichen. Vorbrücke sind bei der Getreide- und Mehlstelle des Kommunalverbands Großenhain zu bezahlen.

Das aus dem Ausland eingeführte Roggen- oder Weizenmehl darf unbeschränkt zur Herstellung von Kuchen und Konditoreiwaren verwendet und ohne Entgegennahme von Brotmarken verkauft, ebenso darf die daraus hergestellte Backware ohne Entgegennahme von Brotmarken abgegeben werden, bei der Herstellung von Kuchen und Konditoreiwaren unterliegt jedoch das Mehl den hierfür allgemein geltenden Beschränkungen.

§ 5. Das Auslandsmehl darf nicht vermisch mit Inlandsmehl und mit dem vom Kommunalverband für die vorgeschriebene Streckung zugewiesenen Zusatzmehlen verkauft oder verbacken werden.

§ 6. Diese Vorschriften treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommunalverband Großenhain.

Unter den Werken des im Barackenlager des Truppenübungs-Planes Zeithain untergebrachten Maschinengewehr-Ausbildungskommandos ist die Rönsche ausgebrochen.

Großenhain, am 14. März 1916.
698 a E. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Betanntschaftung,

die Ablieferung der durch die Verordnungen vom 30. Juli 1915 bis 24. September 1915 und vom 16. November 1915 beschlagnahmten Gegenstände (Geschirre und Wirtschaftsgeräte aus Kupfer, Messing, Steinmetz u. dergl.) betreffend.

Wir geben hierdurch bekannt, daß die durch die vorliegenden Verordnungen beschlagnahmten Gegenstände an Geschirr- und Wirtschaftsgeräten aus Kupfer, Messing, Steinmetz u. dergl., die durch die zugestellten Verfügungen des unterzeichneten Stadtrates von Ende Dezember 1915 zu Gunsten des Reichsmilitärischen enteignet worden sind, nunmehr, soweit die Ablieferung nicht bereits bewirkt worden ist, spätestens bis zum

31. März 1916

in der von uns bestimmten Ablieferungsstelle (städtisches Bauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 15), werktäglich von 9 bis 12 Uhr vormittags abzuliefern sind. Mit der Ablieferung ist nunmehr sofort zu beginnen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Ablieferung der beschlagnahmten und enteigneten Gegenstände am 31. März 1916 beendet sein muss und daß eine Zeitverlängerung von hier aus nicht gewährt werden darf.

Gegenstände von besonderem künftigem oder künftigem wirtschaftlichen Wert können von der Enteignung nachträglich befreit werden, wenn die vom Königlichen Ministerium des Innern ernannten Sachverständigen ein Kunstwertzeugnis anzufertigen

in der Lage sind. Entsprechende Anträge sind schriftlich an den unterzeichneten Rat zu richten.

Wer den Bestimmungen der oben genannten Beschlagnahmeverordnungen mit den entsprechenden Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Auch können Vorräte, die vertrieben werden, durch Urteil für den Staate verfallen erklärt werden. Fahrlässiges Handeln wird mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, wer die Bestimmungen von §§ 4 und 5 der Verordnung vom 30. Juli 1915 über die Beschlagnahme und die Meldepflicht (abgedruckt in Nr. 180 des Riesaer Tageblatts vom 17. August 1915) übertreibt oder zur Übertretung auffordert oder anreizt.

Die bis zum 31. März 1916 nicht zur Ablieferung gekommenen entlaneten Gegenstände sind danach durch Beauftragte des unterzeichneten Stadtrates abzuholen und — soweit erforderlich — anzuordnen. Die Zwangsvollstreckung erfolgt auf Kosten der von der Enteignung Betroffenen, die Kosten sind folglich von der zur Auszahlung kommenden Entschädigungsumme in Abzug zu bringen.

Im übrigen wird auf die im Rathaus, in der Polizeiwache, im Stadtkanunt, im Gas- und Wasseramt sowie im Schlachthof angeschlagenen Abdrücke der Beschlagnahmeverordnung vom 16. November 1915

9. Dezember — die auch im Riesaer Tageblatt vom 15. Dezember 1915 (Nr. 291) veröffentlicht wurden, sowie auf unserer Ausführungsverordnung vom 21. Dezember 1915 (Nr. 296 des Riesaer Tageblatts) verwiesen.

Auch sei noch darauf hingewiesen, daß bis zum 31. März 1916 werktäglich von

9 bis 12 Uhr in unserem Bauamt (Rathaus, Zimmer Nr. 15) weiter die in § 10 der

Verordnung vom 9. Dezember (Nr. 291 des Riesaer Tageblatts) bezeichneten

Gegenstände aus Kupfer, Messing und Steinmetz, soweit sie nicht beschlagnahmepflichtig sind, zur freiwilligen Ablieferung gegen die zeitige Vergütung entgegengenommen werden.

Wegen der am Freitag, den 17. und am Sonnabend, den 18. d. M. stattfindenden Reinigung der Geschäftsräume des Rathauses findet an diesen Tagen eine Annahme der abzuliefernden Gegenstände aus Kupfer usw. nicht statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. März 1916.

Rattenvertilgung.

Wir haben beschlossen, im gesamten Stadtbezirk durch den geprüften Kammerjäger Karl Gödel aus Chemnitz in allen städtischen wie Privat-Grundstücken sowie in allen städtischen Schleulen eine allgemeine Rattenvertilgung vornehmen zu lassen. Es wird gebeten, dem Kammerjäger, der mit Ausweis versehen ist, bei Ausübung seiner Tätigkeit Schwierigkeiten nicht in den Weg zu legen. Die Rattenvertilgung beginnt am 16. März 1916.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir die Rattenvertilgung aus wohlhabenden polizeilichen Gründen anordnen und daß alle Grundstückseigentümer die Auslegung des Rattenföders zu dulden haben.

Die Kosten für die Auslegung, die nach eingegangener Verpflichtung des Kammerjägers so zu erfolgen hat, daß Menschen und Haustiere an ihrer Gesundheit Schaden nicht erleiden können, belaufen sich auf 60 Pfennige für jedes Grundstück, die von dem den Kammerjäger begleitenden Schuhmann folglich eingesammelt werden. Wir beladen uns vor, von denjenigen Grundstückseigentümern, in deren Besitz insbesondere wegen dessen Größe die Auslegung des Rattenföders mit besonderem Aufwand an Zeit und Unkosten verbunden ist, eine erhöhte Gebühr einzuziehen.

Ungefähr 4 Wochen nach Beendigung dieser Auslegung wird unentgeltlich eine Nachlegung von Rattenföder dort stattfinden, wo sich noch Ratten lebend aufhalten. Zur entsprechenden Meldung wird noch Aufrufung an die Einwohnerchaft ergeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. März 1916.

Zeichnungen

auf die

IV. Kriegsanleihe

5 %ige Deutsche Reichsanleihen — Kurs 98,50 und 98,30% —
4 1/2 %ige Reichsschatzanweisungen — Kurs 95% —
nehmen wir zur kostenlosen Vermittlung bis zum 22. dieses Monats mittags entgegen.

Sparkasse der Stadt Riesa.

Einladung zur öffentlichen Sitzung des Gemeinderates Gröba,

am Donnerstag, den 16. März 1916, nachm. 18 Uhr,

im Gemeindeamt, Sitzungssaal.

Beratungsgegenstände. 1. Beratung des Haushaltplanes für 1916. 2. Mitteilung über Änderung einiger Bestimmungen der neuen Gemeinde-, Schul- und Kirchensteuerverordnung. 3. Beschlusshaltung über Erhebung der Gemeinde-, Schul- und Kirchensteuern im Jahre 1916. 4. Mitteilung über Auflegung eines unangreifbaren werbenden Gemeindevermögens. 5. Beschlusshaltung über Erhöhung des Haushaltplanes für Leucht-, Kraft- und Automatengas. 6. Mitteilung über Erhöhung des Wasserzinses für Gartenwasser. Hierauf: Richterliche Sitzung.

Gröba, am 14. März 1916.

Der Gemeindevorstand.

Spezialverkauf in Gröba.

Der bereits angekündigte Verkauf von gefälschtem Spek findet Donnerstag, den 16. März 1916, vormittags von 8—1 und nachmittags von 2—7 Uhr im Grundstück Weißstraße 14 statt. Die Ablieferung erfolgt nach Prüfung der ausgegebenen Marken genau in folgender Reihenfolge: Nr. 1—120 von 8—9, 121—240 von 9—10, 241—360 von 10—11, 361—480 von 11—12, 481—600 von 12—1, 601—720 von 2—3, 721—840 von 3—4, 841—960 von 4—5, 961—1080 von 5—6, 1081—1200 von 6—7 Uhr. Außer vorstehender Reihenfolge wird niemand abgefertigt.

Diejenigen Einwohner, die in letzter Zeit selbst geschlachtet haben, werden aufgefordert, vom Ankauf von Spek zu Gunsten derjenigen Einwohner, die keine Vorräte haben, abschren zu wollen.

Gröba, am 14. März 1916.

Der Gemeindevorstand.

Einquartierung in Gröba.

Am 16. März 1916 werden die Elbstraße, soweit sie noch nicht belegt ist, der Ortsteil Neu-Gröba, die Straße Am Eisenwerk, der Elbweg, und die Landshammerstraße mit Einquartierung belegt.

Gröba, am 14. März 1916.

Der Gemeindevorstand.

Doppelquartett „Liedertafel“

Gröba.

Sonntag, 19. März

nachmittags 4 Uhr

Musik-Aufführung

in der Kirche zu Gröba
zum Besten der Ortsgruppe des Heimatdank.

Sopran: Frau Nagler-Buschling, Leisnig
Orgel: Herren Franziskus Nagler, Leisnig, und

Organist Möbius, Gröba.

Violine: Herr Professor Dr. Schering, Leipzig.

Männerchor: Doppelquartett „Liedertafel“, Gröba.

Eintrittskarten

sind zu haben bei Herrn Kaufmann Zimmer, im Hotel „Thüringer Hof“, im Restaurant „Zur Wartburg“ und am Konzerttage von 3—4 Uhr in der Kirchschule.

Preise der Plätze:

Altar: 2 M. Schiff und I. Empore: 1 M.
II. Empore: 50 Pf.

Stadttheater Riesa (Hotel Stern).

Sonntag, den 19. März 1916, Anfang 8 Uhr
Klassiker-Akten. Gastspiel der Herren Udo Borchert,
Geskevold, Sandow, Weigelt und 15 Herren von Riesa.
„Die Räuber“ von Friedrich v. Schiller.

Nächstes siehe Tageszeitung.
In Vorw.: „Jungzillenfeier“, „Jägerturnblatt“. Die Direktion.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Helden-
tod für sein liebes Vaterland unser Jugendfreund

Otto Voigt.

Das Leben des Helden ist verrauscht.
Du hast das Schwert mit der Palme vertauscht.
Tragt mutig ihr Eltern des Krieges Not
Und suchet Zuflucht beim ewigen Gott.

Gewidmet von der Jugend zu Röbelitz
und Grubnig.



Für die zahlreichen kostenden Be-
weise der Teilnahme durch Wort und
Schrift von nah und fern anlässlich des
schmerzlichen Verlustes unsers unvergesslichen
lieben Sohnes und Bruders

Paul

sagen wir hierdurch allen unsern innigsten Dank.
Möge Gott alle vor solchem Schicksal bewahren.
Böberitz, den 15. März 1916.

Die siestrauende Familie Oskar Nitsche.

Es hat dem Herrn gefallen, meine teure
inniggeliebte Frau, unsre liebe Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Anna Kleingärtner

geb. Ulbricht
nach langer Krankheit zu sich zu rufen.

In diesem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an

Karl Kleingärtner

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Riesa, Dresden, am 14. März 1916.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, nachm.
1/2 Uhr vom Trauerhaus, Bismarckstr. 6, ab.

Kaufhaus Morgenstern

Hauptstr. 39 Riesa a. E. Telefon 313

zeigt hierdurch den

Eingang sämtlicher letzterschienenen Neuheiten

in allen Abteilungen des Kaufhauses an
und bittet höflichst um den Besuch der

Modellhut-Ausstellung.

Die Besichtigung ist ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Auf die Schaufenster-Auslagen bitte zu achten.

Alle Saison-Neuheiten in reichhaltiger Auswahl.

Hüte zum Modernisieren,

auch mit gebrauchten Zutaten, schnell, billig und sauber.

Modistinnen wird hoher Rabatt gewährt.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Beamtenverein Riesa. Donnerstag, den
16. März, abends 7/8 Uhr Zusammenkunft im Hotel,
Hübner. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Verein Erzieh. und Vogtldr. Sonntag, den 19. März,
abends 7 Uhr Jahreshauptversg. und ges. Versammlung
der Landsleute m. Frauen im Schützenhaus 1. Tr.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Turnverein Gröba bietet in seinen Turnstunden, Dienstags
und Freitags, 8—10 Uhr, durch militärische Übungen

die Gelegenheit zur Erleichterung und Vorbereitung

für den Heredsdienst. Jeden Donnerstag 1/2—9 Uhr

Damenabteilung.

Kasino Mehltheuer.

Sonntag, 19. März 1916

im Gasthof zu Mehlthener

Vaterländische Aufführung,

bestehend in Vorträgen und Gesang.

— Zum Besten der Kriegsfürsorge. —

Eintritt 40 Pf.

Anfang 1/8 Uhr

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Donnerstag, den 16. März

abends 8 Uhr

wird Herr Dr. Haß aus Riesa in der Schulturnhalle
in Gröba einen Vortrag über

„Kriegerheimstätten“

halten. Die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Ein-
wohner von Gröba und Umgegend werden hierzu ergebenst
eingeladen. Eintritt frei.

Gal. Sächs. Mil.-Verein Gröba.

Konfirmanden-Anzüge Knaben-Anzüge Herren-Anzüge

Hüte, Mützen, Hosenträger,
schwarze und gesäumte Lederhosen,
Männer-, Burschen-, und Leibchen-Hosen.
Sämtliche Berufs-Arbeiter-Kleidung

in großer Auswahl.

Paul Suchantke

Riesa, Wettinerstr. II.

Metallbetten

an Preis

Rat. St.

Holzrahmenmatratze, Kinderbett

Eisenmöbelfabrik, Euh.

Ein älteres Arbeitspferd
steht zu verkaufen in

Bräunlik. Nr. 17.

Gasthof Nünchritz.

Freitag, den 17. März,

abends 8 Uhr

Gastspiel der Operetten-
gesellschaft Fritz Richard:

„Kriegsgetraut“

Vollstäd. in 3 Akten

von Wilsmann.

In Berlin über 200 mal auf-

geführt. Hochachtungsvoll

W. Wenzel, 3. J. im Felde.

Die heutige Nr. umfasst

10 Seiten.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer einzigen
Tochter Margarete mit dem Leut-
nant d. R. im 4. Thüringischen In-
fanterie-Regiment No. 72, jetzt bei der
1. Ersatz-Maschinengewehr-Komp. IV.
A. K., Herr Curt Wielisch, be-
ehren wir uns ganz ergebenst anzu-
zeigen

Dommitzsch, März 1916

Carl Vogel und Frau
Clara geb. Böhner.

Torgau
Prov. Sachsen.
Promenade 9.

Margarete Vogel

Curt Wielisch

Leutnant d. R.

Verlobte

Alles ferner. Diese Enttäuschungen müssen schließlich auch die Stimmung der opfermütigsten Truppen drücken.

Der Erfolg des letzten Zappelinangriff auf England.
Der Schaden an privatem Eigentum, der durch den letzten Zappelinangriff in England verursacht wurde, wird nach einer Bürcher Meldung der "Dtsch. Kriegszeitg." auf 2 200 000 Pfund geschätzt.

Österreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, dass 14. März 1916: Russland und Südböhmische Kriegsschauplätze: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am der Isonzo-Front beginnen sich große Kämpfe zu entfalten. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an. Sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. Am Abschnitt von Blava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören. Am Görzer Brückenkopf wurden zwei Angriffe auf die Podgora-Stellung, einer auf die Brückenschanze von Lucinico zurückgeschlagen. Der Nordteil der Frontlinie von Dobrova wurde von starken Kräften zu wiederholten Maleen angegriffen. Bei San Martino schlug das Siegeder Infanterie-Regiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der Stellv. Kommandeur des Gesch. des Generalstabes, v. Hoesler, Feldmarschallleutnant.

Eine neue Vergewaltigung Griechenlands.

Die Bierverbündeten haben die Hellenen wieder einmal ihre Macht fühlen lassen; sie haben ihnen kurzerhand "unterstützt", die sogenannten Dodekanes, die Iwölfinseln an der kleinasiatischen Küste zu verneapolantieren, die seit dem Tripolistriag von den Italienern besetzt sind. Die Italiener sollen künftig in diese Inseln selbst verneapolantieren. Die Verbündeten meinen offenbar, dass dieses Verbot die Griechen ganz besonders hart treffen müsse und dass es sie darum nachgiebiger gegen den scheinbar allmächtigen Bierverbund stimmen werde. In den ersten Annahmen mögen sie schon Recht haben. Die Hellenen haben in den zumeist von Stammbesessenen bewohnten Iwölfinseln immer ein Stück griechischer Erde und es kann ihnen schwerlich genug an, dass die Italiener sich dort breit machen. Und die brutale Deutslichkeit, mit der ihnen jetzt dieses Bestreben an Gemüte geführt wird, mag sie hart genug treffen, zudem die Italiener ja die Lebensmittel, die sie nach den Inseln schicken, auch erst von Engländern und Franzosen beschaffen müssen. Aber es steht eben System in diesen Bemühungen der Entente, immer wieder Italien vorzuhaben, um die Griechen zu drangsaliert. In Norfin fand es an, auf den Iwölfinseln seite es so fort, und auf Kreta soll es ansehnlich noch einmal versucht werden. Wenigstens wird die Ankunft italienischer Truppen auf der Insel angekündigt. Aber mag man auch immerhin dem Hellenenvolk die verhafteten Italiener auf den Hals legen, den Zweck wird man schwerlich erreichen; das bewusste Volk wird sich kaum in die Arme des Bierverbundes treiben lassen, um dort Ruhe und Sicherheit vor Schikanen und Gewalttatzen zu finden. Eher schon das Gegenteil; die Sympathien, die viele Griechen bloß für die Weltkriege empfanden, sind ohnedies im Schwanken. Und mit neuen Gewaltaten wird man aller Wahrscheinlichkeit nach nur neue Abneigung wecken.

Weitere Kriegsnachrichten.

Abbruch der österreichisch-portugiesischen Beziehungen.

Aus Wien meldet das Wiener R. A. Telegraphen-Korr. Bureau: Infolge des Eintrittes des Kriegsstandes zwischen dem Deutschen Reich und Portugal wurde der R. A. R. Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung der Republik Portugal seine Waffen zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem bissigen portugiesischen Geschäftsträger werden gleichzeitig die Waffen zugetragen werden.

Die Wirtschaftspolitik der italienischen Regierung.

Die italienische Kammer beriet gestern die Wirtschaftspolitik der Regierung. Die Redner der Liberalen und der Rechten begründeten einen Antrag, der die Regierung für ihre wirtschaftliche und finanzielle Leitung der Politik das Vertrauen ausdrückte. Der Reformist Drago brachte einen Antrag ein, in dem die Regierung erachtet wird, mit den Alliierten Verhandlungen anzubauen zwecks einer Kontrolle über alle Transportdienste sowie des Gewerbs von Kohlen und Metallen zu gerechten Preisen, was schon den Gegenstand von Verhandlungen gelegentlich der Unter-vention Italiens hätte bilden sollen. Der Redner bestreit bezüglich der Frachtkosten die Aussführungen der englischen Minister, wonach sie die Folge der Verminderung der Schiffszahl sein sollte. Die Verminderung des Handelsstroms der ganzen Welt betrage nur 20%. Dagegen habe der Verkehr auch abgenommen. Drago tadete den Mangel an Vertrauen, den die Regierung gegenüber der Kammer habe, und solch mit der Verfügung, dass die Haltung aller parlamentarischen Gruppen nur durch das Streben nach Verbesserung der Kriegsführung bestimmt werde. Der offizielle Sozialist Graziadio bestand auf einen Antrag, der die Wirtschaftspolitik der Regierung missbilligt. Die Regierung habe bei den Verhandlungen mit den Ententemächten die für die Kriegsführung notwendigen Voraussetzungen nicht genügend sichergestellt, besonders nicht auf wirtschaftliche Gebiete. Der Redner wünschte, dass die wirtschaftliche Konferenz in Paris die sehr schwierigen Fragen der Sollverhältnisse nach dem Kriege ohne Zustimmung des Parlaments nicht im voraus beeinflussen möge.

Phrasengelängel.

Neuter meldet: Unter dem Vorsh. des Lordmayor wurde im Mansionshouse in London eine Propaganda-Versammlung für die Bewegung "Kampf vor Recht" abgehalten, und zwar an dem zweiten, gegen einen unzeitigen Frieden zu protestieren und beim Volke den Opfergeist anzusprechen, bis der Sieg gesichert sei. In dieser Versammlung wurde ein Brief von Balfour vorgelesen, in welchem dieser sagt, dass diese Bewegung seine volle Sympathie habe. Der Lordmayor erklärte u. a.: Das Volk müsse sich die hohen Ideale vor Augen halten, für welche es kämpft. Es sei den kämpfenden Männern ein Trost, zu wissen, dass alle Männer und Frauen sämtlicher Kreise der Sache den großen Wert zuerkennen und erwarten, dass der Sieg davon getragen wird. Der Bischof von Winchester erklärte, obwohl der Krieg fürchterlich sei, habe ein so großer Krieg seine Segnungen für die zukünftigen Geschlechter, wenn alle Augen auf das hohe Ziel gerichtet seien, das man anstrebe.

Frankreichs Kriegsausgaben.

Der in der französischen Kammer eingebrachte Gesetzentwurf über die vorläufigen Kredite für das zweite Kriegsjahr 1916 enthält die Bemerkung, dass die Ausgaben in den fünf letzten Monaten des Jahres 1914 893 500 000 Francs betrugen, und dass diese Ziffern auch heute noch der Wirklichkeit nahestehen werde. Die monatlichen Ausgaben würden demnach vom 1. April an 2 000 000 Francs, die Tagesausgaben 87 Millionen Francs überschreiten. Der Gesetzentwurf sieht für das Rechnungsjahr 1916 an vorläufigen Krediten zunächst 7 847 018 000 Francs im allgemeinen Budget und 637 400 000 Francs für die Nebenbudgets vor.

Eine beweisstwerte Ausdehnung für die Mittelmächte in Neuwerk.

Der Vertreter des R. L. B. meldet durch Funksprach aus Nework: Sonnabend Abend fand die Eröffnung des großen Salars zum Beginn der Kriegszeit in Deutschland und den ihm verbündeten Ländern im Madison-square-Garden in Gegenwart der Vertreter Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens, der Türkei sowie des Staates und der Stadt Nework statt. Sie führte zu einer höchst beweiswertem Kundgebung für die Mittelmächte. Der offizielle Eröffnung wohnten ungefähr 25 000 Personen bei, während weitere Tausende draußen warteten. Dr. Emanuel Baruch, Präsident des Bazar-Ausschusses, hielt in seiner Eröffnungsansprache die offiziellen Gäste willkommen und sagte, dass niemand außer Bürger von deutscher und österreichisch-ungarischer Abkunft mit allen ihren Freunden so vereint gestanden hätte wie jetzt. Der Vorsitzende Graf Bernstorff, der ebenfalls eine Ansprache hielt, in der er dem Unternehmen Glück wünschte, wurde mit ungemeiner Begeisterung empfangen. Der Bazar stellt eine gewaltige Stadt von Buden mit dem Alten-Nürnberger Marktplatz dar und ist ein äußerst kunstvolles und wunderbares Meisterwerk, von deutschen Künstlern und Fachverständigen entworfen. Man erwartet, dass der Bazar ungefähr 750 000 Doll. Betriebstrag liefern wird. Vor der Eröffnung erhielt Dr. Baruch ein Geschenk von 150 000 Doll., wogegen Georg Ehret ein Dutzend von 10 000 Doll. beisteuerte hat. Auch die Gemahlin des Präsidenten Wilson stiftete ein Spendenbuch mit ihrer Karte, auf der sie dem Bazar Erfolg wünschte. Finanz- und Eisenbahntage in der türkischen Kammer.

Die türkische Kammer nahm das vom Senat angenommene Gesetz an, wonach der von Deutschland auf Grund des Vertrages vom 14. Februar 1915 zum Bau gewisser strategischer Bahnlinien gewährte vorläufige Vorbehalt von fünf Millionen Pfund auf 7 112 000 Pfund erhöht wird und die Zinsen auf 5% Prozent herabgesetzt werden. Ferner nahmen Kammer und Senat ein zweites Gesetz an, das den am 6. November 1915 abgelaufenen türkischen Regierung und der Bagdadbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrag über den Bau der Teilstrecken im Taurus- und Amanusgebirge genehmigt. Nach diesem Vertrage stellt die Regierung den Betrag der von Deutschland erhaltenen Vorsteuererhöhung von 2 112 000 Pfund zur Verfügung der Bagdadbahngesellschaft. Hierzu stellen 1 800 000 Pfund ein sogenanntes Darlehen der türkischen Regierung an die Gesellschaft dar, während der Rest von 170 000 Pfund zur Schuldenhaltung für die wegen des Kriegsauftaktes sich ergebenden übermäßigen Baupreisen zur Verfügung bleibe, wobei im Falle der Beendigung des Krieges vor der vollständigen Beendigung der Bauarbeiten die Gesellschaft auf diesen 170 000 Pfund nur den Betrag von 10 Proz. der Gesamtpreise erhalten wird. Die Zahlung der vorläufigen Zinsen beginnt mit der Verkehrseröffnung der vorliegenden Teilstrecken. Eine Erhöhung des Zinses tritt ein, wenn die Gesellschaft die Anleihe nicht innerhalb 5 Jahren tilgt. Nach dem Bericht des Senatsausschusses beabsichtigt die Abkommen mit der Bagdadbahngesellschaft die Belebung des Ausbaus der noch übrig bleibenden Teile der Bagdadbahn zunächst mit Syrien und stellt eine nahezu vollständige Regelung der noch schwedend geblichenen Punkte der Bagdadbahnfrage dar.

Ein Wechsel des englischen Finanzsystems?

Bei der Etat-Beratung im englischen Unterhaus beantragte Roberton (Liberal) einen Abzug um 100 Pfund, um von der Regierung Aufklärungen über eine Frage zu erhalten, die im ganzen Lande große Beunruhigung erzeugt. Die Regierung werde demnächst an einer finanzpolitischen Konferenz mit den Verbündeten teilnehmen. Redner des Präsidenten des Handelsamtes und des Sekretärs des Schatzamtes hätten die Befürchtung erweckt, dass in dem britischen Finanzsystem vorzeitige Änderungen eingeführt werden sollen. Zugleich befand eine Propaganda, um den deutschen Handel nach dem Kriege zu kontrollieren. Ein solcher Plan würde die Wirkung haben, dass Deutschland anstreände wäre, Belgien eine Entschädigung zu zahlen. Es wäre eine äußerst gefährliche Politik, die britischen Kolonien gegenüber den Verbündeten handelspolitisch zu bevorzugen, und es würde eine sehr unsichere und gefährliche politische Lage entstehen, wenn man die Verbündeten gegenüber den Neutralen bevorzugte. Das würde England den größten Nachteil verursachen in einem Augenblick, wo die Freiheit des Exportes und der Weltmarkt auf den fremden Märkten für England von der größten Wichtigkeit wäre. Die Nation habe ein Interesse auf eine Veränderung, das bei den Handelslungen in Paris nichts geschehe, was England auf einen ernsthaften Wechsel in seinem Finanzsystem festlegen würde, ohne dass die Frage ausführlich im Unterhaus erörtert wurde. Holt (Liberal) lagte, es sei eine absichtliche These, dass auf den Krieg ein Sollkrieg folgen soll, weil dann überhaupt kein guter Frieden entstehen würde. Ein dauernder Friede müsse auf der Grundlage entstehen, dass Deutschland, nachdem es seine Verbrechen wieder gutgemacht habe, Vergebung erhält. Der Friede würde Deutschland eine ehrenvolle Erholung unter den Nationen geben. Abschließend erklärte, es wolle in den einfachsten und klaren Ausdrücken sagen, dass von dem Vorredner ausgesprochenen Befürchtungen in Zukunft nicht geschehen sollten, und das die Vertreter der Regierung in Paris nichts tun oder sagen würden, was die Handlungsfreiheit der Regierung oder das Unterhaus irgendwie behindern würde. Die Einladung der Verbündeten, namentlich Frankreichs, hätte man nicht ablehnen können. Die Regierung bedauerte nicht, über einen Gedankenaustausch einzugehen, und die Vertreter der Regierung würden aus Paris zurückkehren ohne jede Verpflichtung in bezug auf gewisse Maßregeln, die hoffentlich in nicht fernster Zukunft ergriffen würden. Es sei kein Grund zur Besorgnis, dass die Regierung vorzeitig in diesem Stadium das Band auf Maßregeln schlage, welche die sorgfältigste Erwägung erfordern, über die England nicht nur seine Verbündeten, sondern auch seine Kolonien befragt müsse und die weitreichende Ergebnisse und vielleicht ungeheure Folgen haben könnten.

467 Millionen schweizerische Kriegskosten.

Im weiteren Verlauf der Debatte des Schweizer Nationalrat über die Neutralitätsmaßnahmen besprach Bundestrat Motte die Mobilisationskosten, die mit den Ausgaben, welche mit dem Krieg im Zusammenhang stehen, bis Ende Februar 1916 auf 467 Millionen angewachsen seien. Redner erörterte die Stellung des Bundesrates in der Überfahrt-Angelegenheit. Er drückte die Hoffnung aus, dass das Schweizerische Parlament in diesem Augenblick nicht ein Bild der Feindseligkeit gebe, sondern im Gegenteil sich einigen könne in den höheren Interessen des Landes. Wir sind unseren Nachkommen verantwortlich für das, was wir heute in den französischen Zeiten tun. Vier Grundsätze sind bei uns eine politisch notwendige Aufrichtung: Aufrechterhaltung der Volksgesundheit: Unbedingte Neutralität und Unparteilichkeit nach allen Seiten und vor allem gemeinschaftliche Liebe zum Vaterland.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 14. März.

8. Sitzung der Kammer.

Am Regierungstische Staatsminister Dr. Beck, v. Seydel und Dr. Nagel.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 5½ Uhr und bittet zunächst namens des Directorateums die Deputationen, die Befreiung Deputationsfeste fünfzig auch Freitag Deputationsfeste aufzuhalten. Es ist wünschenswert, dass die Berichterstatter bei vorliegendem schriftlichen Bericht nur etwa nötige Ergänzungen vortragen.

Das Haus tritt sodann in die Tagessitzung ein. Antragsgemäß und ohne Debatte wird die Petition des Kaufmanns Hermann Seifert, die Mädchenbildungsförderung betreffend, erledigt. Ferner werden bewilligt die Ausgaben für die Überrechnungskammer gemäß Kapitel 88 des ordentlichen Etats mit 248 448 Mark und die Ausgaben von 4 440 000 Mark als Zuflüsse zu den Reichsbahnen für Kriegswirtschaftsleitung an die Bezirksverbände und die Gemeinden gemäß Titel 2 des außerordentlichen Etats für 1916/17.

Es folgt sodann die gemeinschaftliche Schlussberatung über die Anträge Castan und Gen., die Gewerbeleistungsförderung betreffend und die Regelung der Kriegsunterstützung für die Familien der zum Heeresdienst Einberufenen betreffend sowie die hierzu vorliegenden Petitionen.

Abg. Beda (Natl.) erklärt namens seiner politischen Freunde das Einverständnis mit den Deputationsanträgen. Es sei zwecklos erstrebenswert, die Arbeitslosenfürsorge für das ganze Reich einheitlich zu regeln.

In diesem Sinne spricht auch Abg. Schönfeld (Kon.), ebenso die Abga. Castan (Soz.) und Spiek (Kon.).

Abg. Heineau (Kon.) bittet um Auskunft, ob die von den Gemeinden verlegten Unterstützungselder für das Reich und den Staat von diesen zurückgezahlt würden.

Die Regierung gibt hierauf durch den Ministerialdirektor Geb. Rat Dr. Stumpf eine ausgende Erklärung ab.

Die Deputationsanträge werden hierauf einstimmig angenommen.

Es folgt endlich die Schlussberatung über das Statkapitel betreffend den Neubau eines Gerichtsgebäudes mit Gefangenhaus in Auerbach. Die Deputation beantragt, hierfür jährlich 150 000 Mark zu bewilligen und die hierzu eingegangenen Petitionen um Errichtung eines Amtsgerichtes in Auerbach auf sich zu beziehen zu lassen.

Ein Zusatzantrag des Abg. Singer (Natl.), den Bauplan für das Amtsgericht möglichst nahe an Auerbach zu wählen, wird vom Justizminister als unannehmbar erklärt und abgelehnt.

Der Deputationsantrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagessitzung eröffnet.

Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 11 Uhr: Eisenbahnen und Anteile dazu.

Schluss 7½ Uhr.

Der Sieg der Hygiene im deutschen Gouvernement Borodau.

Dr. Einen imponierenden Überblick über die großartigen Leistungen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens im Verwaltungsbereich des deutschen Generalgouvernements Borodau bietet auf Grund der Berichterstattung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ein Bericht in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift. Die Aufgaben der örtlichen Gesundheitspflege liegen in den Händen der Kreisärzte, von denen bereits 41 ihres Amtes walten. Doch litten sämtliche 49 vormalig russische Kreise des Verwaltungsbereiches belastende Kreisärzte erbaten. Die Versorgung des Landes mit praktischen Aerzten mache Schwierigkeiten, sodass sich sowohl die Kreisärzte wie die Militärärzte an der Behandlung der Civilbevölkerung beteiligen müssen. Im Bataillon befindliche Krankenhäuser wurden vollendet, beschädigte wieder in Stand gebracht; die Lazarettsanitäten nahmen ihren Betrieb wieder auf. Mit besonderem Nachdruck verfolgte die deutsche Regierung die Bekämpfung der in russischen Dörfern von Jahr zu Jahr wiederkehrenden Krankheiten. Die Angelegenheit wurde eingeführt, um stets über den Stand der Dinge unterrichtet zu sein; der frühzeitigen Erkennung übertragbarer Krankheiten dient auch die in den provinziellen Städten eingeführte Leichenbeschau. Zur häutologischen Feststellung der Infektionskrankheiten richtete die Behörde in Lobs ein. Bei der Ermittlung von Krankheiten leistete die Behörde gute Dienste, die von den Kreisärzten auch für die Anfertigungen ausgebildet sind. Zur Abförderung eines jeden Falles einer angezeigten Krankheit wurden 250 Abförderungshäuser eingerichtet. Dem Desinfektionswesen wurde die gebührende Aufmerksamkeit zuteil; deutsche Kreisärzte und Desinfektoren bildeten einheitliche Kräfte in den russischen Distrikten, die von den Kreisärzten aus, wobei sie sich eines zu diesem Zweck besonders herausgebenden Zeitabends für Desinfektoren in polnischer Sprache bewähren konnten. In Lobs wurde auch eine Infektionsklinik errichtet. Von den einzelnen Infektionskrankheiten haben besonders die Dörfer in den russischen Distrikten gewisst und jährlich etwa 11 000 Erkrankungen verhinderen. Von der deutschen Verwaltung wurden regelmäßige Anfertigungen wie zur Zeit der russischen Herrschaft durchgeführt. Außerdem wurden sämtliche Schulhäuser vor Ablauf des Jahres 1915 geimpft, so weit sie nicht bereit waren, in denselben Jahre mit Erfolg geimpft waren oder die natürlichen Boden überstanden hatten. Bei Polen wurde Polioimpfung in ausgedehnter Weise in der Umgebung des Erkrankten vollzogen. Es fanden bisher etwa 600 000 Impfungen statt, die einen Rückgang der Pocken um fast 80 Prozent zur Folge hatten. Das Fleißfeuer ist neuerdings nur an einigen Stellen in einer gewissen Häufung von Fällen aufgetreten. Vor allem wurde diese Krankheit abgelebt von den strengsten Isolierungsmaßnahmen, durch die Abwehr der Parasitoplaze abkompliert. Auch den sehr großen militärischen Standorten der Russen wurde die Isolierung der Krankenanstalten zur Verfügung. Die Bevölkerung wurde die Bekämpfung der Fleißfeuer eingerichtet, die den Schiffs- und Fliegeraufzügen kontrollierten. Hierdurch gelang es im Bereich mit weiter n. N. herabzuholen, dass in Schlesien und Thorn eingerichtet waren, die Verschleppung der Krankheit durch die Weichsel-Schiffahrt vom preußischen Gebiet fernzuhalten. Der durch die große Verbreitung tollwütiger Hunde in Russland hervorgerufenen Cholera wurde durch die Tötung vieler Hunde und die Einführung einer hohen Hundesteuer vorgebeugt. Als vordeutende Maßnahmen gegen die Infektionskrankheiten wurden Fürsorge für die öffentliche Reinlichkeit, wofür in Lobs ein besonderer Pflegerbeamter angestellt ist, und Kontrolle der Wasserversorgung durchgeführt. In Lobs sind von 10 000 Brunnen bisher 7000 auf ihre gesundheitliche Beschaffenheit genau untersucht worden. Für genügende Einschüttung von Urin und Desinfektionsmitteln sowie Verbandstoffen wurde gesorgt. Die Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel

erfolgt durch das große Kapitulationsmittel - Unterzeichnungsinstanz in Paris.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. März 1916.

Zum Wiederaufzammentritt des Reichstags.

Paris. Die Blätter besprechen die Aufgaben, die der heutige zusammengesetzte Reichstag in seiner Steuerung zu erledigen haben wird. Der "Volks-Anzeiger" sagt: Gewisse Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Meinung bestiege, dem Bürgertum werde nicht in gleichem Umfang wie bisher Rechnung getragen werden können, doch werde durch Auflösungen im Ausland manches erregete Gemüth wieder beruhigt werden, so daß auch diesmal der Reichstag den rechten Weg zum Heile des Vaterlandes finden werde. — Im Vorworte heißt es: Weltfassende Gegner seien verbündet, und es sei zu erwarten, daß diese Idioten den nächsten Tagen in schwerer Sturm zum Ausdruck gelangen würden. Es sei anzunehmen, daß die Sozialdemokratische Partei in der Steuerfrage wenigstens ihren alten Standpunkt einnehmen und die Forderung erneut werde, daß die Kosten dieses Krieges durch direkte Steuern gedeckt werden müßten. — Die "Freiherrliche Zeitung" meint, daß die gesamten Gesetzesvorschläge in wenigen Wochen nicht zu erledigen seien, und man werde sich freuen, wenn man den Staat außer den Steuerentwürfen bis zur Osterpause durch die zweite Lesung gebracht haben wird.

Der amtliche französische Bericht.

Paris. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend: Nördlich der Maas verliefen die Deutschen dreimal in unsere Gräben am Rande nordwestlich des Bahnwaldes einzuholen. Keiner dieser Vorläufe hatte Erfolg. In den Argonnen war unsere Artillerie in dem Abschnitt von Four de Paris erfolgreich, wo ein Munitionssdepot zur Explosion gebracht wurde. Ebenso wurden Eisenbahn und Verbindungslinien in der Gegend von Montfaucon und Woocourt beschossen. Weitlich der Maas verdonnerte sich die heftige Beleidigung mit großkalibrigen Granaten auf unserer Stellung bei Verlincourt und Guinières. Am Nachmittag entwickelten die Deutschen einen sehr starken Angriff in diesem Abschnitt, der jedoch auf der ganzen Front unter ernsten Verlusten zurückgeworfen wurde. Nur an zwei Punkten unserer Gräben zwischen Verlincourt und Woocourt vermochte der Feind Fuß zu fassen.

Weitlich St. Michel und in der Nähe war die Artillerie tätig während des übrigen Tages eine leichte, keine Infanterieunternehmung. Nördlich von St. Michel haben unsere Batterien wichtige Lager des Feindes im Bois de Heudecourt beobachtet und eine große Feuerkraft auf dem Bahnhof und den Niederlagen von Lamarche in der Moretto verprügelt. Ein Vorläufen ist eine feindliche Abteilung nordöstlich von Deline beschossen worden. In den Vogesen herrschte lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Chapelotte und im Tale von Thum.

Durch Handfeuer auf die feindlichen Gräben bei Stossecker und Garzac gelang es uns, ungefähr 60 Gefangene auf unserer Seite zu erbeuten. Sechs Flugzeuge der ersten Beliebtheit wußten des übrigen Tages keine einzige, keine Infanterieunternehmung. Nördlich von St. Michel haben unsere Batterien wichtige Lager des Feindes im Bois de Heudecourt beobachtet und eine große Feuerkraft auf dem Bahnhof und den Niederlagen von Lamarche in der Moretto verprügelt. Ein Vorläufen ist eine feindliche Abteilung nordöstlich von Deline beschossen worden. In den Vogesen herrschte lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Chapelotte und im Tale von Thum.

Durch Handfeuer auf die feindlichen Gräben bei Stossecker und Garzac gelang es uns, ungefähr 60 Gefangene auf unserer Seite zu erbeuten. Sechs Flugzeuge der ersten Beliebtheit wußten des übrigen Tages keine einzige, keine Infanterieunternehmung. Nördlich von St. Michel haben unsere Batterien wichtige Lager des Feindes im Bois de Heudecourt beobachtet und eine große Feuerkraft auf dem Bahnhof und den Niederlagen von Lamarche in der Moretto verprügelt. Ein Vorläufen ist eine feindliche Abteilung nordöstlich von Deline beschossen worden. In den Vogesen herrschte lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Chapelotte und im Tale von Thum.

Der amtliche englische Bericht.

London. (Britischer Kriegsbericht) General Haig meldet: Der Feind brachte südlich des Kanals von Vauban und bei Neuve-Chapelle eine Mine zur Explosion. Die eine dieser Minen verursachte einige Schaden an einer Teil einer kleinen Bahnlinie. Wir beschossen mit Artillerie die feindlichen Schützengräben nördlich von Poern. Unsere Handgranatenwerfer und Maschinengewehrkadetten vertreibt gestern nach feindliche Arbeitertruppe. Weitlich von Lens erhebliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie.

Gren über den Eintritt Portugals in den Krieg.

London. Im Unterhaus sprach da der Premierminister unpräzise war, Sir Edward Grey über den Eintritt Portugals in den Krieg und sagte: Die unmittelbare Ursache der Erklärung des Kriegsaufstandes istens Deutschlands an den ältesten unserer Alliierten war der Entschluß der portugiesischen Regierung, alle deutschen Schiffe zu requirieren, die seit Beginn der Feindfeindschaft in feindlichen oder kolonialen Häfen Portugals lagen. Wäre Portugal eine vollkommen neutrale Macht gewesen ohne die Bande eines Bündnis mit irgendeinem der Kriegsführenden, so wäre nichtsdestoweniger sein Vorgehen vollständig gerechtfertigt gewesen. Der Krieg war die Ursache eines schnell wachsenden Mangels an Tonnenraum in allen Teilen der Welt. Es war klar, daß es im Interesse ihres Landes Wohlstand der portugiesischen Regierung war, sich alle in ihren Häfen liegenden und ihr zugänglichen Schiffen nutzbar zu machen. Dies war die Unricht der portugiesischen Regierung. Es wurde ihr auch von der britischen Regierung deutlich zugesagt. Der Saar ist im Noorden zur Begutachtung des Eigentums aller Einzelheiten und zu seiner Verwendung für den öffentlichen Gebrauch bereitgestellt. Dieses Recht beruht auf der Souveränität jedes Staates und sollte von keiner fremden Macht bestreitbar werden. Portugal indessen war nicht eine neutrale Nation im strengsten Sinne des Wortes. Bei Beginn des Krieges hatte die portugiesische Regierung erklärt, daß sie unter keinen Umständen die Bütten ihres alten Verbündeten mit Großbritannien ungedacht lassen wollte. (Wiederholung.) Sie verfolgte bei ihrem Vorgehen einen Kurs, der seine dritte Varietät verlor. Sie vertrat bei der Beschlagnahme die Bezahlung einer Entschädigung. Aber die deutsche Regierung überzeugte die Saar durch et cetera vorläufige Verlangen nach einer Erklärung, die alsdann zur Kriegserklärung führte, indem sie so die Lage bezüglich Zahlung einer Entschädigung änderte. Man hat gesehen, daß Deutschland, das jetzt Portugal eines Neutralitätsbruches beschuldigt, selbst portugiesisches Gebiet im Oktober und Dezember 1914 verletzt hat durch Einfälle in die portugiesische Kolonie Angola und später durch den Versuch, einen Eingeborenenaufstand in Portugiesisch-Ostafrika einzusetzen. Portugal kann verzichtet sein, daß Großbritannien und seine Alliierten ihm jede Unterstützung, die es benötigen könnte, gewähren werden. Portugal ist gezwungen worden, sich an die Seite der Alliierten zu stellen. So sei es willkommen als unserer Helfer der großen Sache, für die der gegenwärtige Krieg geführt wird!

Die Armeebedeckung im Unterhaus.

London. Die "Times" schreibt zu der im Unterhaus stattfindenden Armeebedeckung, daß von den beiden zur Verhandlung stehenden Fragen diejenige, die die verheiratheten Männer betreffe, am besten durch eine Ausdehnung der Wehrpflicht auf alle Männer militärischen Alters zu regeln sei, wobei allerdings entschwerend entgegenzuwirke, daß der Premierminister Asquith sich seinerzeit sehr bestimmt und in aller Form gegen eine solche ausgesprochen habe.

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuve-Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Lust. Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens. Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Bapaume-Bois und gegen verschiedene Abschüsse in der Champagne. Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Minen aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe „Toter Mann“ vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber empfindliche Verluste. Auf dem rechten Maasufer und an den Höhen der Côte ragen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter. An den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abweichen wurden.

Leutnant Lefèvre schob nördlich von Bapaume sein 4. feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Bei Vimy (nordöstlich von Arras) und bei Sivry (an der Maas, nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Über Hamont (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Großflugzeug nach Vustkampf ab; seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Über die Heeresleitung.

Bezüglich der weiteren Frage, die die Luftverteidigung betrifft, habe die Zahl derjenigen angenommen, die für ein Luftverteidigungsministerium eintreten.

London. Im Unterhaus erklärte Tennant bei Erörterung der Koranschäde für das Jahr: Die Lage nicht im öffentlichen Interesse, die zahlreiche gute Stärke des Heeres zu nennen oder die Stärke der einzelnen Heeresstreitkräfte anzugeben, die auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen stehen. Er wolle jedoch der wunderbaren Diskussion Anerkennung zollen, welche die Truppen in Abwehr der kurzen Zeit ihrer Ausbildung gezeigt hätten und die Offiziere wie Mannschaften standen spreche. Zu einem Zeitpunkt des von Lord Derby geführten Werbefeldzuges habe sich eine Million Menschen in vier Tagen einschreiben lassen. Bezüglich des Kriegsberichts sagte Tennant, er habe diesen seit dem von höchster Wichtigkeit betrachtet. Seine Leistungsschätzestellung hängt zum großen Teile von der Geheimhaltung ab, sodass er keine Einzelheiten geben könne. Die Verfolgung der Abwehrschwächen sei besser, als sie je gewesen sei. Die Organisation der Verteidigung London sei jetzt nach Wehrmacht des beschlossenen Umlanges vollständig und werde in diesen Monaten auch auf die Provinz übertragen. Die Versorgung mit Abwehrmittel ist in Wirklichkeit unbegrenzt. Ihr Wert werde mit der Annahme des Materials erhöht und verbessert werden. Die Versorgung mit Flugzeugen werde jetzt für genügend gehalten. Die Regierung habe sich die Frage ernstlich vorgenommen. Ein großer Teil der jetzt in Gebrauch befindlichen Maschinen sei britischen System, während die große Mehrzahl in England hergestellt sei. Die große Zahl britischer Maschinen von hoher Kraft, die jetzt fertig würden, werde beinahe sofort eine wesentliche Verbesserung herbeiführen. Das ist die Flugzeugaufzüger anbetreffend, so erlangt man jetzt jeden Monat sowie, wie man im August 1914 für das ganze Jahr habe mobilisieren können.

Diese Zahl werde in naher Zukunft noch erheblich vermehrt werden. Tennant sollte sobalden den Territorialtruppen warme Anerkennung und sagte von ihnen, daß sie sich mit Ruhm bedeckt hätten. Obwohl sie nur für den Dienst in der Armee eingetreten seien, standen sie jetzt in Frankreich, Saloniki, Indien, Ägypten und Melanesien. Es könne wohl gesagt werden, daß die Bereitstellung des Territorial-Systems ausreichend erwiesen worden sei. Die Anfälle von Pferden in Kanada und den Vereinigten Staaten würden jetzt aufhören, da man im Vereinigten Königreich eine genügende Menge von Pferden werde laufen können, um die Verluste zu erleben.

Tennant verlas sobalden einen Bericht des Generals Haig, in dem dieser erklärte, daß die Truppen von Anfang an mit Lebensmitteln, Uniformen, Ausrüstung, Transportgelegenheit und Ruhe mit niemals nachlassender Regelmäßigkeit versorgt worden seien und daß Menge und Gehalt der Lieferungen niemals zu wünschen übrig geblieben wären. Die englischen Streitkräfte in Frankreich seien von zwei Armeeformen bis auf ein großes Heer vermehrt worden. Für die Sicherheit der Soldaten, der Besuchten wie bei Kranken sei alles geschehen, was man habe wünschen können. Das Ergebnis dieser unermüdbaren Arbeit sei, daß alle Soldaten Gesundheit, frischen Mut und festes Vertrauen besaßen. Weder General Haig noch seine Offiziere würden versetzen, was sie dem Frontenstreiternblatt zu danken hätten, der seine Aufgabe unter den schwierigsten Verhältnissen vollständig erfüllt habe. Was die gefundene Maßnahmen anbetreffe, so habe man jetzt keine Besitznis mehr hinsichtlich Differenz und Diarrhoe in Saloniki und Ägypten. Gegen Gasangriffe des Feindes seien mit Erfolg Maßnahmen getroffen worden.

Der "Tempo" über die Sozialistengesamtkonferenz in Holland.

Amsterdam. Der "Tempo" bezeichnet die beobachtigte Sozialistengesamtkonferenz in Holland als eine vergebliche Agitation, da bekanntlich nur die Einflüsse der deutschen Sozialdemokratie daruntersteckten. Der Friede könne nur aus dem Siege entstehen. Wir werden Siegen, so meint er, und dem Feinde Bedingungen dictieren, die die Kulturmacht gegen die Rückkehr deutscher Verbände schützen werden. Der neutrale Internationalismus spielt in diesem Drama keine Rolle; er darf durch seine leichtfertigen Formeln keinen Patriotismus und seine Abklärung die Vorbereitungen der Kämpfenden gestört, die Herrschaft über die Welt zu gewinnen. Die Gewissensbisse in England.

London. Zur englischen Sozialistengesamtkonferenz lädt sich die "Wolf, Big" melden: Mehr und mehr trete die beliebte Masse, daß die Sozialistengesamtkonferenz das Wolf lädt lieben, gegen die Sorge zurück, wie man aus dieser Gefahr gerettet werden könnte. Die Kriegsfrage sei die Frage des Tages geworden und wirkliche Angst und großer Sorge prägen aus dem Zeitalter aller Blätter.

Die Tuna in Gefahr.

Kopenhagen. "Virtuosijen Webemølt" meldet über die Dusifikation vom 9. März: Die Sozialdemokraten brachten eine Interpellation ein, die am 27. Februar in Kopenhagen stattgefundene Vorfälle, die die Polizei, die zeitweise an der Spitze der Blätter, einsozialistisch sei, zur Aufklärung der Nationalitäten gegen einander bestimmt habe. Das Blatt meldet ferner, die Blätter mit dem früheren Justizminister Tscheglowitsow und dem Minister des Inneren Gavrilow an der Spitze plane die völlige Auflösung

der Tuna. In der "Novose Wremja" schreibt ein junger: "Die Tuna in Gefahr": Von 440 Abgeordneten kamen jetzt 20 anwesend. So gering sei das Interesse an der Tuna. Sie niemals zu irgendwelcher Begeisterung kommt.

Die blauen Uniformen in Berlin.

Berlin. Dem "A. T." wird aus Stockholm geschrieben: Professor Wiggin weist in "Norw. Economist" darauf hin, daß Berlin keine Kriegerbereitstellung hätte, sondern zwischen Russland und England aufgeteilt werden müßte, mögl. die verfeindete neutrale Zone Russland zufallen sollte. Denn England habe nur unwichtig angegeben, ohne seine Interessen zu verteidigen, während Russland militärisch intervenierte. Eine Kompromiß zwischen England und Russland sei jedoch ausgeschlossen, da England eingeteilt müsse, daß es einzige Aufklarung verdanke, daß es den Sudan und Ägypten nicht verloren habe.

Von der italienischen Front.

Uganda. Wie Barakat berichtet, liegt im Gebirge der Schne 5 bis 10 Meter hoch, und an vielen Stellen sind die Wege 30 Meter hoch durch Lawinen verdeckt. In den niederen Regionen am Donca herrscht unaufhörliches Regenwetter und verwandelt die Schüttengruben in reißende Bäche und macht die Lehmmauern der Gräben zum Einsturz. Die Beschwerden der Soldaten seien über alle Maßen furchtbar.

Beseitigung von Solun durch die Engländer.

London. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm aus Kairo vom gegenwärtigen Datum: Unsere vom General Penion beschäftigten Truppen werden heute Solun besetzen. Das Lager der Genossen bei Macad ist, wie gemeldet wird, unbedeutend. Die Bediulnen, die hier mit den Abhängern Said Ahmed vereinigten, sind demoralisiert, enttäuscht und leiden Hunger. Der bedeutende Scheich von Okt-Mari-Abu-El-Sa'ad hat sich ergeben. Die Führer des Autonome-Stammes haben um Gnade gebeten. Hungende Bediulnen mit ihren Familien kommen in Shara in unsere Linien, um Rund-Abd-el-Hadi zu verlangen, nachdem sie von den Leuten Said-Ahmed vertrieben und mißhandelt worden waren.

Versenk.

Frankfurt. Wie die "Frankf. Sta." meldet, hat dem "Tempo" aufgrund der Kapitulation des englischen Dampfers "Selkirk" erklärt, daß das gleiche deutsche Unterseeboot, das ihn angriß, an denselben Tag den italienischen Segler "Giza" und einen zweiten Dampfer versenkt hat.

Amerikas Unternehmung gegen Mexiko.

London. Die Morningpost meldet aus Washington: Das Kriegsministerium sieht die Expedition nach Mexiko nicht für ein leichtes Unternehmen an und glaubt, daß einige Wochen vergehen werden, ehe Villa gefangen genommen und seine Banden ausgerottet sein werden. — Der neue Rotterdamer Courant meldet aus London: Der "Times" wird aus Washington gemeldet: Die Übergabe gegen Kriegszeit, daß die Vereinigten Staaten mit ihrer Kreuzfahrt gegen Villa in einen umfangreichen Krieg mit Mexiko verwickelt werden können und daß ihnen wohl die Aufgabe zufallen könnte, dieses Land positivieren zu müssen.

London. (Amtlich.) Die Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von Dolen oder Ketten zur Herstellung von Degen, von Lanzen, Kirmisen und Harpen vom 1. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 143) ist durch eine Bekanntmachung vom 14. März 1916 erweitert worden. Die Neufassung bringt wesentliche Erleichterungen hinsichtlich der Bewaffnung bereits fertiggestellter Dolen, Kirmisen und Harpen sowie für die Herstellung und Verwendung von Lanzen und Kirmisen.

Sofia. (Meldung der bulg. Telegraph-Agentur.) Der neu ernannte deutsche Gesandte Graf Oberndorff überreichte dem König in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsabschriften. Da bei diesem Anlaß gewohnten Anpräsen trugen den charakter besonderer Herzlichkeit und brachten das alte Vertrauen auf die Zukunft beider Länder zum Ausdruck.

Bern. Dem "Tag" aufgrund ereigneten sich am 12. März zwei schwere Fliegerunfälle, über dem Flughafen von Crémoneville stürzte ein Zweibetriebe ab. Beide Insassen, Militärlieger, sind tot. Bei St. Maurice stürzte ein anderer Militärlieger ebenfalls ab.

Hindal

unbekannt bester
Nachs-Leder-pu's ohne übler Geruch!

Zeichnungen

auf die

vierte Kriegsanleihe

nehmen wir zu Originalbedingungen kostenlos entgegen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa.

Suche für sofort bei hohem Lohn viele
Großmägde,
Bei-, Mittel- und
Kleinnägde,
verheiratete u. ledige Knechte,
Pferde- und Kleinjungen.

Arbeitsnachweis
des Landesturkates.

Nebenstelle
Dörrnberg, Markt 21.
Arlingenberg.

Besseres Elternmädchen
als Aufwartung gesucht.
Goethestr. 92, 1.

Junger Mensch, welcher
dort hat
Fleischer

zu werden, findet gute Lehrstelle bei Otto Müller,
Fleischhermeister, Nicola, Kaiser-Wilhelm-Platz 8.

Tüchtige
Feuerfachmiede

für sofort geübt. Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses sind zu richten an.

Sächsische
Waggonsfabrik Werdau

Lehrling

besäftigt und aus achtbarer Familie, findet zu Dörfern in meinem Kohlens und Speditionsgebschaft gute Unterkunft.

Paul Golde, Dörrn, Sa.

35 Pf.

für den halben März

lässt der Bezug des Nachrichtenblattes. — Bestellungen nehmen alle Zeitungsträger und die Geschäftsstelle, Goethestraße 59, jederzeit entgegen.

2 fräftige

Osenausfahrer

stellen bei hohem Lohn sofort ein.

Sächsische Dachsteinwerke,

A.-G., Horberg b. Riesa.

einen ehrlichen Mann als
Geschirrführer

sucht sofort
Paul Starke,
am Albertplatz.

Holzabfälle

und Sägespäne

hat vom Holzplatz Besicht am Schlagthof abzugeben
Sachs. Möbel-Industrie.

Schrebergärten

beim Bürgergarten Neuweida
zu verpachten.

Uhrmacher Kötzsch.

Pferde-Dünger,

2 Fuhren, hat abzugeben

G. Gruhle, Goethestr. 39.

Ein Kaninchenstall

für mehrere Tiere zu kaufen

ges. Arthur Joseph, Kupfer-

schmiederei, Goethestr. 104.

1 gutgehende Nähmaschine,

sowie eine neue Garbidlampe

preiswert zu verkaufen. Zu

erfragen im Nachrichtenblatt.



Sammlung am 31. März 1916 bzw. 1. April 1916
zahlbare

Coupons und geloste Effekten

wären wir bereit von heute ab **spesenfrei** ein bezogen,
übernehmen wir solche zum Eingang.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa.

Uhren mit Leuchtblatt,
Taschenlampen
ins Feld empfohlen
Uhrmacher Kötzsch.

Zur Konfirmation

empfiehlt
Glacé- und Stoßhandschuhe in schwarz und weiß,
Holzenträger, Vorhenden,
Kragen und Manschetten.
Neuheiten in Kravatten.
Bitte bei Bedarf um gültige
Bestätigung.

Max Werner,
Hauptstr. 65.

Prima weiße Salmiak-
Terpentin-

Schmierseife
solange Vorrat, verjende ich
z. Preise von 55 Pf. per
Pfund 12 1/2, 25 Pf. pro Kilo
unter Nachr. Verpackung
zum Selbstostenpreis. An-
gabe der Bahnhofstation erbet.

Leopold Bär,
Frankfurt a.M. 59,
Wittelsbacher-Allee 43.

Kontrollkasse, Geldschrank,
Schreibmaschine
verkäufe ich
Preis u. Fabrikat erforderlich.
LU 5064 Kud. Rosse, Leipzig.

Militär-Uniform.
Sächs. Artillerie-Offiziers-
Uniform, grün, gut erhalten,
mittl. Preis, zu verkaufen.
Mährer Schloßstraße 20, 1.

Kleine Fetteringe
50—60 Stück Inhalt in ein
Postfächchen in Heringskunst
verarbeitet franco per Nach-
nahme zu Mr. 6.85

Dr. Haase, Dessau.

Frische
Landeier
kauft das Stück mit 18 Pf.

Blei, Zeithain.

Quarzit.

Großabnehmer von Quarzit sucht mit Besitzern von
Grundstücken, auf welchen
solches Material in großen
Mengen vorkommt, in Ver-
bindung zu treten. Offerten
unter **M 963 ac** an das
Tageblatt in Riesa erbeten.

Prima Mariensteiner
Braunkohlen
offerten in allen Sortierungen
ab Schiff in Görlitz
Friedrich Braune.

Achtung!

Kaufe sämtliche Rohprodukte
und zahlreiche hohe Preise:
Kumpen à Kilo 10—12
Kuchen . . à Kilo 10
Stoffabfälle à Kilo 70
Kaufe auch jeden Posten
alte Säde, Sacklumpen usw.

Karl Rettig,
Riesa, Elbstr. 8.

Sammlung am 31. März 1916 bzw. 1. April 1916

zahlbare

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 19. März.

Militär-Streichkonzert

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Bataillons Nr. 22.

Leitung: Herr Obermusikmeister J. Himmer.

Aufzug 4 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.

Hierzu laden ganz ergebnist ein R. Heinze.

Margarine-Verteilung

Die wir zur Verfügung stehende Margarine kommt von
morgen Donnerstag mittag ab an die Inhaber der Marken-
bücher von **Nr. 1 bis 400** zur Verteilung. Die Inhaber
der Markenbücher ohne Nummern können, soweit der Vor-
rat reicht, auf jedes Buch 1/2 Pfund erhalten. Margarine,
welche bis zum Eintreffen der nächsten Sendung nicht abge-
holt ist, kann nicht nachgeliefert werden.

J. T. Mitschke Nachf.

Eine Ladung Kohlrüben,
eine Ladung Welschkohl,
eine Ladung Mohrrüben
sind eingetroffen und empfiehlt

Blei, Zeithain.

Zur gefl. Beachtung.

Meiner werten Kundenschaft gebe ich hierdurch
höflichst bekannt, daß ich infolge Personalmangel
gezwungen bin, während einiger Wochen, mein
Geschäft bis 8 Uhr vormittags geschlossen zu
halten. Ausgenommen von dieser Maßnahme
bleiben Sonnabend und Sonntag; an diesen beiden
Tagen erfolgt die Geschäftsausübung wie bisher,
um 8 Uhr morgens.

J. T. Mitschke Nachf.

Holz=Versteigerung.

Freitag, den 17. März, von vormittags 10 Uhr an
sollen auf Merdorfer Gutsfur folgende Hölzer nach
Weisgebot verkauft werden:

40—50 Stk. Eichen,	4—5 m lang und bis 35 cm Mittel- stärke.
12 " Erlen,	
3 " Müster,	
5 " Eichen,	
30 " Birken,	

50 Spitzendanten,
50 Lang- und Abramshauen.

Beginn an der Pappenfabrik.

Die Verwaltung.

Einkommen-Sicherung und Erhöhung.

32 1/2 Millionen Mark

bleiben zahlte die

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden

bisher an ihre Mitglieder aus.

Abteilung A: Versicherung für Kinder und jüngere Leute mit aufgeschobenen, oder sofort beginnenden Renten. Versicherung mit Kapitalverzicht, in **Abteilung B** sichert älteren Leuten sofortige dauernd gleichbleibende hohe Renten.

Aussküsse erteilt in Riesa

die Geschäftsstelle Eduard Seiberlich.

Donnerstag, den 23. März,
stelle einen großen Transport er-
stklassiger, schwerer, hochtragender und
feuchtmilchender

Kühe

(Westpreußische Holländer) hervorragend in Milchleistung und
Milchfähigkeit zu tollen Preisen im Helbig'schen Stadtgute,
Döbeln, zum Verkauf.

Carl Dehmigen, Döbeln, Bahnhof.

Ansprechender 388.

2. Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Verleger und Verlag: Sanger & Winterlich, Niesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Niesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Niesa.

Nr. 62.

Mittwoch 15. März 1916 abends.

69. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland:

Gute Ernteaussichten im Deutschen Reich. In der Vertreterversammlung des „Schwabischen Kreis- und Oberdonau-Verbandes“ in Augsburg wurde von allen Seiten festgestellt, daß die Ernteaussichten für 1916, wenn keine Kriegsfolge eintrete, recht günstig sind. Die Wintersoaten seien bisher geradezu prächtig und, was besonders bemerkenswert ist, nicht nur in Südbayern, sondern in allen Teilen Deutschlands, auch dort, wo im Vorjahr die Ernte weit unter Mittel blieb, wie beispielsweise in Franken. Von erheblicher Bedeutung für die Produktion ist die große Winterfeuchtigkeit, die bis jetzt im Boden steht. Infolge des gäumigen Winters wird auch die Frühjahrsbestellung sehr rasch vorhantnen gehen können.

Reichsverband Deutscher Städte. Im weiteren Verlauf der in Leipzig tagenden Mitgliederversammlung berichteten Bürgermeister Bleiden-Cughaven und Stadtrat Dr. Lauer-Joppot über Realcredit und Wohnungsbedürfnis in Kleinstädten in und nach dem Kriege. Der erste Vertreterstaat erörterte zunächst eine Reihe von Notstandsmaßnahmen für den bestehenden Haushalt und für die Beschaffung neuer Kleinwohnungen. Sodann behandelte er allgemeine grundsätzliche Maßnahmen für die Sicherung des Realcreditwesens in der Zukunft. Stadtrat Dr. Lauer erhofft eine dauernde Sicherung der Grundkreditverhältnisse nur durch eine allgemeine und grundsätzliche Neuordnung aller mit dem Grundkreditwesen in engster Beziehung stehenden Verhältnisse, wie des Grundsteuerrechtes, Bau- und Hypothekenrechtes u. dgl. Am Anfang an den Vortrag beendete die Versammlung eine Kommission für die schlaunige Anangriffnahme der angesagten Realkreditfragen zu bilden. Darauf begann die Erörterung allgemeiner Gemeindeangelegenheiten und kriegswirtschaftlicher Fragen. Es wurde eine Reihe wichtiger Mitteilungen und Vorschläge zum Kriegsvernährungsvorproblem, über Räuberstatzung der Gemeindeauslagen für militärische Zwecke usw. gemacht. Ausgelaufen brachte der erste Tag der Mitgliederversammlung ein außerordentlich reichhaltiges Material, das der Gesetzgebung wichtige Grundlagen geben kann. — Am Nachmittage folgte dann eine patriotische Feier am Volksfesthöfchen, bei der der Vorstand einen Krug niedergelegt.

Der Kultusrat im Bremerischen Abgeordnetenhaus. Nachdem die drei Berichterstatter zu dem weitestgehenden Zustimmung gebracht hatten, legte der konervative Herr von Osten besonderes Gewicht darauf, daß Ausländer häufig nicht mehr an deutschen Hochschulen so zahlreich zugelassen werden dürften, wie vor dem Kriege. Der Neubauer verlangte eine energische Erstürmung, die sich von seiner Enzyklopädie ableiten läßt. Die deutsche Diplomatie habe sich über das Ausland nicht immer ausreichend unterrichtet gesetzt. Gegen die Geldschmiede der Einheitsräte trat er entschieden auf. Der national-liberale Redner von Campe unterstrich noch kräftiger die Forderung, daß unsere hohen Schulen sich nicht an den Ausländern, wie an den Japanern, Ratten am Busen heranziehen sollen. Er wünscht eine befriedigende Lösung der Disidentenfrage und eine stärkere Verstärkung des Unterrichts in deutscher Sprache. Der Unterrichtsminister will die Frage, wie weit Ausländer nach dem Kriege an unseren Hochschulen zugelassen werden sollen, nur mit Bedacht geprüft wissen. Wir dürfen uns nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben. Die Lehren des Krieges sollen im Schulbetrieb in eindeutigster Weise zur Geltung kommen, aber keinesfalls darf dabei eine grundstürzende Neuerung erwartet werden. Denn unser Schulwesen habe sich im Kriege im ganzen gut bewährt. Trotz der Einberufung zahlreicher Hörer und Professoren konnte das Hochschulleben im Gange bleiben. Die

Hochschullehrer haben durch ihre wissenschaftliche Arbeit der Heeresverwaltung unentbehrbare Dienste geleistet. Wir Barbaren haben auch während des Krieges noch die Möglichkeit zu sehr wertvollen Neuerungen, um die unsere Museen gehabt und die Schule wird redlich mitmachen, um die deutsche Volk einer großen und glänzenden Zukunftsgeschichte zu machen. Auf die Frage der Einheitsräte, gegen die sich auch der Zentrumspolitiker Dr. Kaufmann aussprach, der v. a. eine ungehörtke Weiterentwicklung der bestehenden Jugendvereine trotz der Bestrebungen nach einer militärischen Vorbereitung der Jugend verlangte, ging der Minister nicht ein. Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Traub-Dortmund regte an, die Missionstätigkeit nicht auf die Türkei auszudehnen, Christentum und Islam sollten einander in Zukunft nicht bekämpfen, sondern befürworten. Er hat den großen Anteil der Christlichkeit am Sieg in der Seelenfürsorge hervor und wünschte ein einträchtiges Zusammengehen aller Konfessionen bei der Errichtung würdevoller und einfacher Friedhöfe und Denkmäler für die Gefallenen. Er lobte den Viderbruch, den die deutschfeindlichen Umtriebe des Kardinals Mercier in der französischen Presse gefunden haben. Bekannter Beifall erscholl, als er den Weltkrieg als durchaus mit dem Völkerrecht vereinbar darstellte. Er schloß sich dem Lob für unsere Schule an und verlangte zum Schlusse eine höhere Achtung der öffentlichen Meinung in Deutschland. Nach einer kurzen, von der Tribune nicht verständlichen Erklärung eines Regierungssprechers, vertrat sich das Haus-

Händel nachrichten. Nach den verhältnismäßig ansehnlichen Ausschüttungen der letzten Zeit verzeichnete die Berliner Börse gestern auf dem Aktienmarkt fast allgemeine Realisationsneigung, die zu mäßigen Kursschwankungen führte. Eine Ausnahme davon machten nur wenige Werte, wie Rheda, Nassau und Caro. Das Geschäft ist gegen die Börse in Industriewerten stärker geworden. Der Rentenmarkt war wenig verändert.

In der gestrigen Sitzung des Centralausschusses des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein aus, daß die Lage der Reichsbank nach wie vor durchaus befriedigend sei. Es gelangten jedoch der Verwaltungsbericht für 1915 mit der Bilanz und dem Gewinnverteilungsplan zur Vorlage. Das von den Deputierten des Centralausschusses zur Prüfung der Bilanz auf Grund der Bilanzen entworfene Gutachten wurde von den Mitgliedern des Centralausschusses vollzogen und dem Reichsbankdirektorium übertragen.

Die Wiederaufnahme des beschrankten Essentienhandels im Wiener Börsenraum erfolgte gestern zur bestimmten Stunde ohne jede Formalität. Gutes Anbieten ist verboten. Die Leidenschaft war dank der zuverlässlichen Aufstellung der allgemeinen Lage fest. bevorzugt wurden namentlich Staatswerte und einzelne Sonderpapiere.

Mexiko. Die Vereinigten Staaten haben Carranzas Vorschlag förmlich angenommen, ein Abkommen zu schließen, nach welchem zur Verfolgung der Männerbanden Carranzas Truppen die amerikanische Grenze überschreiten dürfen und die Truppen der Vereinigten Staaten die mexikanische Grenze. Washingtoner Deputierten der Republik Morgenblätter vom Montag sprechen die Meinung aus, daß die amerikanische Expedition nach Mexiko den Beginn einer Intervention bedeute. Dies Ereignis sei durch die beruhigenden Nachrichten über die Haltung der Regierung Carranzas verfälscht worden. Die Erklärung jedoch, daß Wilson und Lansing beschlossen haben, den Vorschlag Carranzas anzunehmen, wonach Carranzas Truppen im Gegenfalligkeitweise das Recht angesehen wird, amerikanisches Gebiet zu betreten, wenn es zur Verfolgung mexikanischer Banden notwendig ist, werde, wie amerikanische amtliche Kreise erwarten, die Lage von dem bedrohlichen Momenten

befreien. Es wird erklärt, daß die Annahme von Carranzas Vorschlag in der Praxis keine Wirkung haben werde, weil genügend amerikanische Truppen an der Grenze gehalten würden, um Grenzaufschlungen mexikanischer Truppen unmöglich zu machen. Staatssekretär Lansing sagte in einer von Wilson genehmigten Erklärung: Die begonnenen militärischen Operationen werden gewissenshaft auf das bereits angekündigte Ziel befrankt werden, und unter keinen Umständen wird den Truppen gestattet werden, die Souveränität Mexikos auch nur im geringsten zu verlegen. Im Gegenteil soll das, was jetzt geschieht, in wohlüberlegter Weise der Möglichkeit einer Intervention vorbeugen.

Kunst und Wissenschaft.

Albert Bassermann gibt ein Säckspiel im Dresdner Alberttheater am 27. und 28. März, und zwar spielt er die drei Hauptrollen in „Arne Schniders 3 Einakter, die den Geheimtitel „Komödie der Worte“ tragen.“

Eduard Heidler, eine Dresden Sopranistin, wurde an das Deutsches Hoftheater verpflichtet.

Gottfried Keller aus Dresden trat in Breslau im letzten Sinfoniekonzert des dortigen Orchestervereins erfolgreich als Solist an der Orgel auf. Er spielte Werke von Max Reger.

Den Garrickpreis, den die Deutsche Shakespearegesellschaft für die beste Biographie Garricks, dessen 200. Geburtstag am 21. Februar gefeiert wurde, ausgezeichnete erhielt der Dresdner Schriftsteller Christian Sachse für sein Werk „Garrick und seine Zeit“.

Das Leipziger städtische Museum für bildende Kunst hat ein Werk von Fritz v. Uhde, ein Mädchen mit einem Hund darstellend, erworben.

Schnorrers längstes Werk: „Volk in Not“, das in Berlin und Wien der Genfer wegen nicht aufgeführt werden kann, ist im Verlag von Staudtmann in Leipzig als Buch erschienen.

Die Markte v. Ebner-Eschenbach herb. Aus Wien wird berichtet: Vor zwei Wochen war Marie Ebner-Eschenbach an einer Lungenerkrankung erkrankt, die jedoch überwunden ist. Am Sonntag unterhielt sich die Dichterin am Krankenbett mit der Gräfin Marianne Linck; plötzlich wurde sie von einer Herzschwäche befallen und starb nach wenigen Minuten. Nach der Einsegnung in der Stephanskirche soll die Toten nach dem mährischen Schloß Jidslavice, dem Stammschloß des Grafen Dubský, überführt werden.

Eine antifaschistische Kundgebung gegen eine Berliner Opernsängerin. In der Berliner Philharmonie fand am vergangenen Freitag wieder einer der großen „Eliteabende“ statt, an dem neben anderen bedeutenden Künstlern auch Marianne Alstermann von der Berliner Hofoper mitwirkte. Die Künstlerin, die sich sonst außerordentlicher Beliebtheit erfreut, hat sich an diesem Abend aber den Unwillen des Publikums in sehr sühbarer Weise aufgezogen. Sie sang nämlich u. a. ein Lied — mit italienischem Text. Gleich beim ersten Takt geriet das Publikum in heftige Unruhe, die sich schnell steigerte und zu so drastischen Auseinandersetzungen führte, daß die Sängerin schließlich den Vortrag abbrechen mußte.

In Kopenhagen gab die dortige Königliche Oper unter Georg Obergangs Leitung in Anwesenheit des Koses ein Sinfoniekonzert, das von Richard Strauss „Alpen-Sinfonie“ und Max Regers „Varlokationen und Rüge über ein Thema von W. A. Mozart“ bestreitet, zu einem großen künstlerischen Ereignis wurde.

300 000 Mark für die Kunst. Geheimer Kommerzienrat Ludwig Ritter von Gerngross in Nürnberg, Ehrenbürger der Stadt, der seine großartige Freigiebigkeit auch anlässlich der Nürnberger Jahrhunderfeier bewies, hat, dem „S. A.“ zufolge, der Stadt Nürnberg 300 000 Mark geschenkt, aus

Verlangen Sie unseren Sonder-Katalog über Künstler-Kleider, Mütter-Kleider und Vernunk-Kleider. Sie erhalten diesen ebenso wie unseren Haupt-Katalog postfrei und kostenlos zugesandt

Sonder-Katalog

Haupt-Katalog
Verlangen Sie bitte unseren neuen Haupt-Katalog mit über 2000 Abbildungen. Wir senden alle Waren bahn- und postfrei, tauschen Nicht-gefallendes um oder zahlen das Geld zurück

Renner-Kataloge
Modehaus Renner - Dresden Altmarkt

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trostede.

14. Fortsetzung.

Böllmer hatte keinen Blutblod hervorgezogen. „Wir immer weiter,“ ermunterte er, „ich bin davon in der Übung; zu den Schuhen gehören Strümpfe und zu dem Jäckchen ein Kleid, die Puppe braucht einen Wagen, in welchem sie spazierengefahren wird, und vor den Wagen spannt man einen Ziegenbock.“

„D, da überbringen Sie mindestens drei Jahre, Herr Böllmer, also wollen wir vorläufig nur aufzuhören. Eins bitte ich noch zur gefälligen Kenntnis zu nehmen: Am 30. Juni ist Doppel-Geburtstag, da tun Sie Ihrem guten, gebreudrigen Herzen am besten keinen Zwang an.“

Magnus nickte vergnügt. „Wenn Sie versprechen, Komtesse, mit mir zusammen den Geburtstagstisch für die kleinen Erdbeißer aufzubauen, soll alles nach Ihren Wünschen zum Besen Ihre Schülinge geschehen. Dann lande ich am genannten Tage hier in der Waldschule, und sollten mich vorher Länder und Meere von diesem Erdewinkel trennen.“

„Eingekommen!“ jagte Edith, Magnus unbefangen die Hand reichend, die dieser respektvoll lächelte; „aber nun schnell ins warme Bettchen mit dir, kleiner Dorgon. So, und nun schlaf mein Kindchen, schlaf ein.“

Die letzten Worte hatte sie mehr gejungen wie gesprochen. Ihre Stimme erinnerte an eine silberne Glöckle.

Klein Dorgons Mutter sah ihn unwillkürlich die Hände. „Lieber Himmel, erhalte meinen Kindern die Gunst dieser guten Herzen, denn kann es ihnen niemals ganz schlecht gehen!“

Mit freundlichen Worten verabschiedete sich Edith. Der Mann kam nicht zum Vortheil, er hatte in der Gaststube zu bedienen, ein paar Hühnchen verlangten Eßen und Trinken.

Gemeinsam traten die jungen Menschen den Rückweg an. Die Sonne streute kaum noch die Baumzweige, so wurde dunkel im Walde.

„Fürchten Sie sich nicht, Baronette, wenn sie jene jede Begleitung im Dämmer durch den Wald ehaben?“ fragte Böllmer, „mit wirklich keine Gefahr haben.“

„Rein, durchaus nicht. Aber trotzdem,“ gestand Edith kleinlaut, „Mama darf es nicht wissen, daß ich persönlich zu den Leuten gegangen bin, sie kommt niemals selbst mit den Armen in Berührung, sondern läuft durch ihre Gesellschaften Erkundigungen einzehlen und richtet sich nach deren Vorschlägen. Ich aber kann mich zu dieser Art des Wohltuns nicht entschließen. Ich gebe selbst und handle nach den empfohlenen Eindrücken. Was hätte z. B. der armen Frau Wilke irgendeine gleichgültige Vermittlerin genügt? Wenn ich das Elend der Leute und anderseits ihre Bravour direkt auf mich einwirken lösse, finde ich auch die rechten Mittel, um zu helfen. Und darauf, daß in der rechten Weise geholfen wird, kommt alles an. Möglicherweise würden die Vermittler sich durch eine Vermittlung gefährdet fühlen, dann wären sie ja doppelt belästigt.“

Magnus hatte aufmerksam zugehört. „Diese Anschauung macht Ihnen alle Ehre, gnädiges Fräulein,“ sagte er warm, „aber Vorsicht ist bei der Selbstverständigung in diesem Falle doch nötig. Wie leicht können Sie in Ihrer Unerfahrenheit das Opfer einer ansteckenden Krankheit werden. Bei den wenigsten dieser Hilfsbedürftigen herrscht die notwendige Sauberkeit. Die Lust in den engen, schlecht gelüfteten Räumen ist mit Krankheitszuständen angefüllt, und Sie befinden sich in ständiger Lebensgefahr, wenn Sie solche Wohnstätten aufsuchen.“

Edith lohnte seine Besorgnis mit einem warmen Blick. „Dasselbe sagt auch Mama, und an anderen Orten, besonders in einer größeren Stadt, würde größere Vorsicht nötig sein. Bei unseren Landsleuten jedoch kenne ich mich schon aus. Hier bei den Wilden herrscht die den vorher größte Sauberkeit, und sie sind für ein gutes Wort mindestens ebenso empfänglich, wie für Geschenke.“

Sie war jetzt wieder auf derselben Stelle angelangt wo sie sich vor einer langen Stunde getroffen hatten. Die Sonne schien nicht mehr. Grau und farblos, wie ein trügerischer Spiegel, verschwamm in der Dämmerung das alte Schloß.

Wie auf Verabredung standen die jungen Freunde still. Es mochte beide dasselbe bewirken, die Freude, sich nie wieder zu sehen und doch magte keins von ihnen der Hoffnung auf eine zweite Begegnung nicht zu geben.

Dann die zunehmende Dunkelheit schattierte dem

jungen Mann der schwere Verlobungsring an der Linken der Baronette entgegen. Den hatte er zu achten.

Das Beste war, er reiste gleich wieder ab und sah Edith von Hochfeld niemals wieder.

Stumm reichten sie sich die Hände. Er beugte sich über Ediths Rechte, die kalt und schwer in der feinigen lag; vergeblich suchte er nach einem passenden Wort. Die Rechte war ihm plötzlich wie ausgedörrt. Auch kam es ihm zum Bewußtsein, daß er nichts sagen durfte, was das Herz des holden Mädchens beunruhigen könnte.

Still und nachdrücklich gingen sie auseinander.

9. Kapitel.

Als Edith nach Hause kam, gab es Schritte. Diese eln-samen Wanderungen durch den Wald hatte die Baronin ihrer Tochter streng verboten, und die Baronette war im allgemeinen eine gesorgte Tochter; aber vor dem Zwillingsschwestern in der Waldschule hatte sie keine Ruhe gehabt, die mußte sie erst bewundern, auf die Gefahr hin, die Mama zu erzählen.

Sie hütete sich natürlich, von ihrem Besuch etwas zu verraten, bat kleinlaut um Verzeihung, geistige Besserung und war froh, als Wellnig kam und die Mama ablentte.

Auf der Veranda ordnete der Diener geräuschlos den Tisch zum Abendessen. Die Lampe brannte bereits, leise bewegte der Lustzug die Blumen und Ranken.

Edith stand an der Balustrade und schaute sinnend ins Dunkel, aus dem sich Magnus' Gestalt formte. Er sah deutlich glaubte sie ihn vor sich zu sehen. Er war freudig hier.

Da legte Wellnig den Arm um ihre Schultern und bog ihr liebes Gesicht zurück, um sie heiß und innig zu küssen. „Woran dachtest du, Lieb? An unser zukünftiges Heim? Ach, wie gerne ich mich nach dem eigenen Herd, es gibt nicht leicht etwas so innenwärts wie einen langen Braustand.“

Ergriffen und verwirrt war Edith zusammengefahren. Sie schloß die Augen und rieb sich lässig, ohne die Lieblichkeit wie sonst zu erwidern. Was war nur mit ihr? Sie empfand es lustig, daß Fritz sie küsse. In dem Bettchen, den Zwölfpalt, welches sie quälte, zu verbergen, war sie längs besser als sonst.

Vorher jedoch war dem jungen Paare langsam ge-

deren Säulen aufzuteilen für die öffentliche Galerie gemacht werden sollen.

Das "Sauer Land", der sich wieder von der Erde entfernt, ist in diesen Tagen in hellem abdichten Licht während der ganzen Nacht am Himmel zu sehen. Bei Einbruch der Dunkelheit steht er hoch im Süden. In der Nacht vom 15. zum 16. März begleitete ihn der wachsende Mond und bildet mit ihm eine tödliche Konstellation.

"Deutschland bei der Arbeit" — eine englische Ausstellung. "Deutschland bei der Arbeit" so nennt sich eine Ausstellung des Deutschen Galeriers in London, die eine große Anzahl von Bildern des amerikanischen Kriegsraiders "Friedrich Eberhard" vereinigt. Diese Krieger Eberhard finden gerade jetzt viel Beachtung, denn sie gewähren dem Engländer ein unvergleichlich detailliertes Bild von den gewaltigen Industrieunternehmungen und großartigen Bauwerken, in denen ihr Hauptfeind seine unbestreitbaren Machten schauet. "Wir sind die Ergebnisse verschiedener Besuche in Deutschland während der letzten 5 oder 6 Jahre", sagt der Künstler in den einführenden Bemerkungen des Kataloges, "die ich auf der Suche nach dem Wunder der modernen Arbeit mache, und die Nachrungen beweisen, daß ich nirgendwo das Wunder der Arbeit so wunderbar entdeckt wie in diesem Land. Das muß ich wissen, denn ich habe unter diesem Gesichtspunkt die ganze Welt durchsucht." Das englische Publikum ist nicht nur durch die Kraft und Größe der Deutschen Werke gespannt, sondern es sind rein höfliche Neige, denen man so bindet, wenn man Bilder betrachtet, die "die Stahlmäuse bei Oberhausen" oder "die Werke der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin". Zahlreich sind die Darstellungen vom Hamburger Hafen, in dessen monolithischen Mästeln sich die ungeheuren Krane und Werften auftasten. Man bewundert die Schönheiten der deutschen Architektur, die sich auch in den verschiedenen Ansichten von modernen Arbeitswohnungen offenbaren. "Das Innere des Bahnhofes Leipzig" zeigt mit wackerer Klarheit die riesige Halle dieses größten Bahnhofs in Europa. Daneben hängen Bilder der Bahnhöfe von Frankfurt a. M. und Köln. Sie wird den Engländern in den Kunstsammlungen einer Neutralen Gelegenheit geboten, sich von der Größe jener Kultur zu überzeugen, die sie heute so schätzen.

Die Verminierung der literarischen Produktion Amerikas durch den Krieg. Der Weltkrieg hat in Amerika eine ebenso merkwürdige wie unerwartete Wirkung aus, indem er die Produktion der amerikanischen Literatur und Schriftsteller in bemerkenswerter Weise einschränkt. Doch den Feststellungen der New-York Times ist die kriegerische Produktion in Amerika seit dem August 1914 so stark gefallen, daß man dem Weltkrieg die Schuld an dieser Erneuerung aufschreiben muß. Trotzdem der Krieg schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 begann, ist doch der Unterschied zwischen den Jahren 1914 und 1915 in dieser Beziehung ganz bedeutend. Im Jahre 1914 erschienen in Amerika 1910 neue Bücher, im Jahre 1915 gab es nur 974 kriegerische Neuerscheinungen. In diesen Zahlen steht man, daß die Neuerscheinungen englischer, amerikanischer und aus andern Ländern kommender Bücher im Kriege einen nicht zu leugnenden Rückgang aufweisen. Die stärkste Verminierung aber zeigt sich in Büchern amerikanischer Autoren. Dies ist eine Katastrophe, die umso mehr in Erkennen steht, als die Literaturpropheten genau das Gegenteil verklaut hatten. Man glaubte allen Grund zu haben, daß der Krieg die europäischen Autoren zum großen Teil von ihrer bisherigen Tätigkeit ablenken würde, daß also die europäische Produktion fallen, die amerikanische dafür gewaltig steigen werde. Doch dies war durchaus nicht der Fall. 1915 kamen in Amerika 1661 Bücher weniger heraus als im Vorjahr, wobei der Rückgang ausländischer Werke auf 648 zurück, der übrige Unterschied betrifft die amerikanischen Autoren. Die eloquente Ursache dieses Rückganges ist nicht leicht zu erkennen. Am wahrscheinlichsten ist noch die Annahme, daß der Krieg die Gemüter der amerikanischen Autoren mehr oder minder lähmend beeinflusst hat, als die der europäischen. Besonders stark hat die erstaunliche, die sog. schwere Literatur gelitten. Erfolge wurden mit wirtschaftlichen, historischen und auf das Geschäftsbüro bezüglichen Werken erzielt. Im Jahre 1915 erschienen 758 geschäftliche Werke gegen 681 dieser Art im Vorjahr. 252 Werke über das Wirtschafts- und Geschäftsleben erschienen 1915 gegen 229 Werke dieser Art im Jahre 1914. Diese im Hinblick auf die Verluste in der erzählenden Literatur geringfügige Annahme ist durch die Kriegsinteressen leicht erklärt. Für die Annahme an Werken geschäftlicher Art weiß die New-York Times keine befriedigende Erklärung zu geben.

Die Wanderbühne im Feld. Der lange Schlußengen-
krieg macht in jeder Hinsicht erstaunlich. Es gilt, die oft über Wochen und Monate sich ausdehnende Unfähigkeit durch allerlei Verstreitung und Unterhaltung zu verkörpern, damit Kriegsgram und Langeweile, die schlummernde Feinde der Soldaten, an der Front keinen Raum gewinnen. So hat die

sollte. Er hatte dem Postboten soeben einen der großen, gelben Briefumschläge abgenommen, die man in der Familie der Braut bereits fürchtete; sie waren an Wellnig adressiert und enthielten die abgelehnten Zeichnungen der Erfindungen, mit denen der junge Ingenieur sich abqualifizierte.

Als Wellnig den großen Brief geöffnete, wechselseitig er die Farbe; Kopfschütteln nahm er ihn in Empfang.

Auf einen heimlichen Wink ihres Vaters war Edith wieder ins Haus geschlüpft; das junge Herz war ihr so voll; sie setzte sich an den Flügel und sang mit halber Stimme wie aus einem Traum heraus:

"Noch ist die schöne, blühende Zeit,

Noch sind die Tage der Rosen —"

Und dabei dachte sie an Magnus Vollmer.

Baron Hochfeld hatte seinen Arm in den seines zumindesten Schwiegersohnes geschoben. "Wir wollen einmal ein ernstes Wort reden, Fräulein! Von diesem Erfüllselber mußt du dich befreien! Das ist eine Krankheit, die schon so manches Familienglück zerstört, vermögende Leute arm gemacht hat. Du opferst deine beste Kraft, Zeit und Geld einem Moloch, das kann ich nicht länger mit ansehen. Läßt dir an deiner Stelle genügen, mein Junge, oder noch besser, gib die ganze Laufbahn auf — werde Baronwirt!"

Wellnig hatte seinen Schwiegervater aussprechen lassen. "Wenn jeder denken wollte wie du, stände es schlecht um unsere Industrie, Papa! Ich fühle den Trieb in mir, zu verbessern, der Menschheit etwas mehr als Durchschnittsarbeit zu liefern, darum darfst du mich doch nicht tadeln! Freilich habe ich mit meinen Erfindungen bisher noch keinen Erfolg erzielt. Das darf mich aber nicht entmutigen. Derselben Meinung ist auch Edith. Sie verstand es noch immer, mich aufzurütteln, wenn ich verzagen wollte."

Hochfeld schüttelte den Kopf. "Anstatt dich beständig mit unausführbaren Problemen zu beschäftigen, solltest du Edith deine Aufmerksamkeit zuwenden, Fräulein! Es ist nicht gut, wenn man ein junges Mädchen zu viel sich selbst überläßt. Edith ist eine warmblütige Natur, sie braucht deine Liebe, Fräulein, dein ungeteiltes, warmes Interesse."

"Ich liebe in Edith alles, was schön und holdselig

heißt. Sie hat eine eigene Bühne mit einem Blick in den Gassen eines kleinen Dorfes eingerichtet, die beim Feldgrauen allenthalben Gräßliches aus dem Gelände und erstaunliche Bilder aus der Heimat vorzeigten. Gelangt und Kriegszeit kommen so plötzlich bis in die Heimat hin, und in der Armeecabarette Wallenhausen hat sich sogar eine Wandbühne gebildet, die an der Front umherzieht und viel fröhlich anregende Stunden bietet. Diese Wandbühne ist nichts anderes als eine Reuelebung der guten, alten Schmiede, wie wir sie als Kinder bei den Jahrmarkten, auf den Dörfern kennen gelernt haben. Sie mußte sich eigentlich eine starke militärische Organisation schaffen lassen. In ihrer Sicht steht nicht mehr der für alle Schmiede wichtige geworbe als Direktor Schmiede, sondern ein Major in Feldgrau, der über eine hölzerne Truppe von 30 Personen verfügt. So sieht die Bühne zur Front. Ein eigener Wagen erzeugt das an den Vorführungen notwendige Licht. Die Bauern in den halbverkohlten Vogelschädeln reihen große, erstaunte Augen auf. Gehört diese neue Feldbühne auch zum Krieg? Sie erinnert so sehr an gleichzeitige Friedensbühnen, wo die ganze Familie auf die Mehit ging, um den Fernen oder die Ameise, und Menschenmenschen zu beobachten. Die ganze übergebogene Dornenfang ist um die Bühne versammelt, aus denen sich langsam die feindlichen demolierte Bühne entpumpt. In irgend einem Schulsaal, oder wenn keiner mehr vorhanden ist, in einer Scheune, oder sogar im Freien, mit dem Himmel als Bedachung und den Häumen als Kulissen, wird das Theater aufgeschlagen. Da röhren und ragen so viel geschäftige Hände, die seit langen Kriegsmonaten mehr an Gewehr und Säbel als an Hammer und Heil gewöhnt waren. Ein großes, schwärzliches Rahmenstück grenzt den Orchesterraum ab. Die Hunderte von Zuschauern werden Bühne aufgestellt. Alles ist bereit, bis zu den Programmen und Eintrittskarten, deren Großes Hinterbleiben der Armeecabarette zugute kommt. Und nur erkennt ein seltsames Bild. Durch die engen alten Vorstrassen zwischen den kanonenbewehrten Vogelschädeln ziehen die Feldgrauen zur Wanderbühne. Sie kommen aus der Front, oft müde, mit abgespannten Gesichtern; an den Kleidern und den dicken Stiefeln hinter sich die schlammige Erde aus den Schlachtfeldern. Wie große Kinder mit neugierig ungeduldigen Augen nehmen sie auf den Bühnen Platz. Die Musik lebt mit einem fröhlichen Walzer ein, und wie ein elektrischer Strom geht es von Stube zu Stube. Der belebende Tanzdolmuss fährt durch alle Glieder, die Müdigkeit, die Rümpfe sind vergessen. Der Feldgrau, der vielleicht gestern erst in einem wilden Nahkampf mit dem Feind gerungen hat, ist nur noch Auge und Ohr für das, was dort auf der Bühne vor sich geht. Er bekommt die Tragfähigkeit des Schwergewichtsfunklers, die Geschmeidigkeit der Akrobaten, folgt dem dummen August mit schlallendem Gelächter durch alle Torethen und Scherze. Ein Damenschuhmacher, ein prachtvoll gekleideter Weiß aus einem berühmten Landsturmgruppen erntet lärmischen Beifall. Die Männerquintett geben Ernstes und Heiteres und werden Erinnerungen aus der Heimat und glücklichen Friedenszeiten. Gefestelt und gekräkt fehren die Soldaten nach der Aufführung in die Quartiere und an die Front zurück. Am folgenden Morgen zieht dann die Wanderbühne weiter, um wieder neuen Feldgrauen Freude zu bereiten. Keine Kappe wird vergessen. Sölden der alten Soldatenstadt . . . hat das Theater unlängst gedacht. Militär und Zivilisten drängten sich zu den Vorstellungen, die selbst das Armeecabarette, Generaloberst von Wallenhausen, mit seiner Begleitpartie besuchte. Und hier wie draußen ernteten die Musiker und Tänzer viel Lob und Beifall.

Kleine Mitteilungen.

Befreiung des Gemüsegartens. Der Schriftleiter des "Praktischen Käfers im Obst- und Gartenbau", Ottomarier L. Böltner, hat eine Übersicht über die Befreiung des Gemüsegartens zusammengestellt, die in knapper, klarer Form auf die Fragen, wann und woher zu führen ist, wieso man auf einen Quadratmeter zu regnen ist, wann geplant werden muss, welcher Standort, welche Düngung und welche Entfernung zu wählen ist, wann geerntet wird und welche Sorten die besten sind, für sämtliche Gemüsearten Rücksicht erfordert. Der Verlag des "Praktischen Käfers", Königliche Hofbuchdruckerei Kronisch und Sohn in Frankfurt a. O., stellt die Überblicken, Gartenbau- und Landwirtschaftlichen Vereinen usw. zur Verteilung an die Gartenbesitzer kostenlos zur Verfügung; ihr Beitrag kann im Interesse einer Förderung der Nahrungsmittel-Erzeugung für die Frühjahrsbestellung nur empfohlen werden.

Edith ist mein einziges Töchterchen, mein Liebling, ich lese in Ihrem Innern wie in einem aufgeschlagenen Buch: Was du mir sagst, weiß ich alles, und trocken möchte ich aufrechterhalten, was ich soeben sagte."

Über Wellnig lachte sorglos. "Mein einziger Trost für all die bitterschmerzlichen Enttäuschungen, welche ich dulde, ist Ediths Liebe, die kann ich nicht missen, Papa, sie ist die Sonne in meinem Dasein, die mich mit allem ausfüllt, ohne sie wäre mein Weg dunkel und ich müßte zugrunde gehen. So grausam wird das Schicksal nicht gegen mich sein."

Was die Menschen so im allgemeinen als ihr Schicksal, ihr Unglück bezeichnen, daran tragen sie zum größten Teil allein die Schuld, mein Junge. Höre auf meine Worte, ich meine es wirklich gut mit dir! Grüble nicht so viel, schau' lieber mit offenen Augen um dich, das dürfte dich auch in deiner Stellung besser vorwärtsbringen."

Die Damen erschienen auf der Veranda, das Gespräch wurde abgebrochen.

Obgleich Wellnig auf die Mahnung seines Schwiegervaters nicht das geringste gab, widmete er sich doch unwillkürlich seiner Braut mehr als sonst. Er schwerte mit ihr, erwies ihr zärtliche Aufmerksamkeiten und war doch, seine Niedergeschlagenheit nach Möglichkeit zu verbergen.

Über festlich, sooft Edith gewünscht hatte, trug mögliche mit ihr zusammen so recht von Herzen fröhlich sein, heute war ihr keine Zurückhaltung nun auch nicht recht, sie empfand dieselbe nahezu als lästig.

Sie war sich selbst ein Rätsel, schaute sich launisch und unaufstehlich, wußte sich aber nicht anders zu tun, als daß sie ihrem Verlobten entglüpfte. Sie spielte und sang sich ihr heimliches Leid, den Zwiespalt von der Seele herunter.

Um nächsten Tage befand sie sich auf dem Wege zum nahen Dorfhaus. Ein großer Bernhardiner, ihr treuester Freund und Wächter, trotzte neben ihr.

Die Mama hielt ihren Nachmittagschlaß, da hatte Edith zum Entfernen des Gesellschaftsfräuleins doch wieder

zweiten Vierteljahr 1916

wird das

"Riesaer Tageblatt"

Wert auf schnellste wahrheitsgetreue Berichterstattung bei
Greigristen auf lokalem Gebiete.

Greignisse auf politischem Gebiete

zu vermaßlichen. Verbindungen mit den ersten Telegraphenbüros seien es in den Stand, die neuesten Nachrichten sowie schnell wie die Zeitungen der Großstadt zu bringen; während diese aber erst am anderen Tage früh in die Hände der Leser in der Provinz kommen, können die Leser des "Riesaer Tageblatts" mit schon am Abend vorher das lesen, was ihnen am nächsten Tage die Großzeitungen an Beweis stellen.

Was die Berichterstattung über die Vergangenheit des Kriegszeitpläns anbelangt, so sei hervorgehoben, daß wir durch unsere Verbindungen in der Stadt, sind einen kleinen und gewissenhaften Nachrichtendienst durchzuführen. Zug ersterer Umstehen haben wir mit diesen Büros überkommen getroffen, die wichtigsten Nachrichten und sofort telegraphisch oder telephonisch zu übermitteln, sobald unter Seher die Gewissheit haben können, daß bis 12 Uhr nachmittags vorliegenden wichtigen Meldepunkten ebenso im "Riesaer Tageblatt" zu finden. Außerdem ist es uns gelungen, eine Reihe Kriegsberichterstatter von anerkanntem Ruf für Mitarbeit für das "Riesaer Tageblatt" zu gewinnen. Ihre Kriegsberichte und militärischen Abhandlungen werden für die Abonnenten des "Riesaer Tageblatts" sicherlich einen hochwillkommenen Beifall bilden. Gewünscht wie schließlich noch weiteren bewährten Beratern politischen Dienst, so können wir wohl mit gutem Grund behaupten, daß das "Riesaer Tageblatt" allen Anforderungen entspricht, die in der jetzigen an die Tagespresse gestellt werden.

Der guten Presse ist auch in dem Blatt

„Erzähler an der Höhe“

gesorgt, wie schon jedes Nummer reichen Beifall an guten

Romanen, Abhandlungen über Neuheiten aus der Welt der Technik, abwechslungsreiches Vermischtes etc. Mitteilungen für Haus, Hof, Garten bietet.

Zug des reichen Inhaltes des "Riesaer Tageblatts" kostet pro Monat durch die Zeitungsträger frei Haus, sowie bei Abholung am Postschalter

rur 70 Pfennig

und bei Abholung in der Expedition d. B. 65 Pf. Zu Anführungen aller Art sei zur freien Beobachtung empfohlen: Bei der Verteilung des "Riesaer Tageblatts", täglich Auflage ca. 7300 Exemplare, kann auf vorzügliche Wirkung aller Inserate mit Sicherheit gerechnet werden. Nicht nur in der Stadt, sondern auch in allen zum Kreisgerichtsbezirk Riesa gehörigen, sowie vielen angrenzenden Land-Gemeinden hat es eine solche Verbreitung, wie es kein anderes Blatt aufzuweisen hat.

Abonnement auf das "Riesaer Tageblatt"

werden jederzeit entgegengenommen, sowohl in unserer

Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59

wie von sämtlichen Anstrengern. Wer das Blatt durch die Post zu beziehen wünscht, braucht dies nur seinem Briefträger zu melden, worauf die Post alles weitere besorgt.

Die Geschäftsstelle.

Die Glanzpunkte der Erlaubnis überschritten und den weiten Schloßpark verlossen.

Sie versprach aber, in zwei Stunden höchstens wieder zu Hause zu sein.

Eine Strecke hatte sie neben der Chaussee zu gehen, wo der Weg auf weitem Rogen im Schatten hoher Tannen führte.

Hier kam ihr Trinöös entgegen. Er war so versunken, daß er Edith erst bemerkte, als ein Ausweichen nicht mehr möglich war. Wo er eine Begegnung mit Bekannten verhindern konnte, da tat er es. Seine Füße waren hart und festsam geworden. Er sah um ein Jahrzehnt gealtert aus.

Herzlich strectete Edith ihm beide Hände entgegen.

"Wie ich mich freue, Sie einmal zu sehen, Herr Direktor!" Trinöös erwiderte ihren Händedruck. Ihre anmutsvolle, fröhliche Mädchenseligkeit tat seiner verdüsterten Seele wohl.

Er blieb stehen und erkundigte sich nach Ediths Eltern.

"Papachen ist recht grau geworden," sagte sie, "haben Sie ihn lange nicht gesehen?"

Wenigstens nicht mit Bewußtsein, gnädiges Fräulein, ich leide seit längerer Zeit an Kurzgierigkeit; das ist sehr unangenehm, die Bekannten glauben, man will sie nicht sehen, während es sich in Wirklichkeit um ein ernstes Leid handelt.

Tiefes Erbarmen bewegte Ediths Herz. Es konnten doch nur heimlich geweinte Tränen dieses Verließungswerks vollbracht haben. Wie gern hätte sie eine Frage oder ein Wort des Trostes ausgesprochen; aber sie wußte aus Erfahrung, daß Trinöös unzugänglich war.

"Hoffentlich handelt es sich nur um eine vorübergehende Schwäche der Augen," sagte sie zuversichtlich. "Sie haben doch wohl einen tüchtigen Arzt konzuliert?" Trinöös gab nicht gleich Antwort. Er stand dem Zicht, das in blendendem Glanz auf der Chaussee lag, abgewendet, und blickte abwechselnd zwischen die Tannen, was es angenehm fühl und schaute war. "Mir kann kein Doktor helfen, Baroness," äußerte er tonlos.

(Fortsetzung folgt.)